

# KONZEPTION



VERFASSERINNEN: Simone Smirani & Lea Pfeiffer

STAND: Oktober 2020

## Inhalt

1. UNSERE PROJEKTENTSTEHUNG.....	3
2. MENSCH UND TIER - UNSERE HOFGEMEINSCHAFT.....	4
3. UNSERE LEITGEDANKEN.....	9
4. FREIHEIT VON KOPF BIS FUß? WELCHE LEBENS- UND BILDUNGSERFAHRUNGEN BIETET DIE NATURKITA AUF DEM RUHBAUERNHOF?.....	14
5. GEMEINSCHAFT (ER)LEBEN.....	26
6. SEID WILLKOMMEN - VOM KOMMEN UND GEHEN.....	33
7. UNSER SCHUTZAUFTRAG DES KINDESWOHLS.....	35
8. WENN MIR ETWAS AUF DEM HERZEN LIEGT.....	41
9. ALLES AUF EINEN BLICK.....	45
10. Quellenverzeichnis.....	53

Die vorliegende Konzeption informiert über Grundlagen und konkrete Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Naturkita auf dem Ruhbauernhof. Sie wird regelmäßig auf ihre Gültigkeit geprüft. Und richtet sich an Familien, pädagogische Fachkräfte und alle Interessenten.

## 1. UNSERE PROJEKTENTSTEHUNG

„Warum müssen wir eigentlich wieder zurück in die Kita?“

Nach einem eindrücklichen Tag auf dem Ruhbauernhof fragte ein Junge auf dem Heimweg aus tiefster Seele genau diese Frage. Wir konnten ihm die Frage nicht beantworten, zu gerne wären auch wir länger auf dem Hof geblieben und hätten diese besondere Atmosphäre gemeinsam mit den Kindern weiter genießen wollen. Die Frage erweckte in uns, ebenso wie bei dem Jungen, eine tiefe Sehnsucht.

Im Rahmen des Schulkindprojekts besuchten wir, Lea Pfeiffer und Simone Smirani des Öfteren Familie Maier auf ihrem Hof. Die Erlebnisse und Erinnerungen waren jeweils so nachhaltig und eindrücklich, dass schnell klar war, der Besuch auf dem Ruhbauernhof muss ein fester Bestandteil des Projekts sein. Es war wunderbar zu sehen, welche Wirkung die Atmosphäre auf dem Hof mit seinen Menschen, Tieren umgeben von Wiesen auf die Kinder hatte. Der Kontakt zu den Tieren trug sichtlich zur Ruhe und Entspannung bei. Verhielten sich die Kinder angemessen den Tieren gegenüber, stellten sich rasch Erfolgserlebnisse ein. Schüchterne und zurückhaltende Kinder zeigten sich selbstbewusster. Tiere sind unabhängig von gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen, sie reagieren vorurteilsfrei und ohne Bewertung. So geben sie den Kindern das Gefühl angenommen zu sein. Die Weite der Wiesen gab ihnen das Gefühl von Freiheit und luden zum Rennen und Turnen ein. Das Herabspringen von den Heubergen war nicht nur in Sachen Bewegung sehr beliebt, nein es war auch der angenehme Duft des Heus. Wir erinnern uns noch an eine Situation in der Scheune: Ein Junge saß andächtig am Tisch und verspeiste mit baumelnden Füßen sein Vesper. Er beobachtete das Geschehen in der Scheune. Plötzlich seufzt er erleichtert und sagt: „Ach eigentlich brauchen wir nicht mehr- die Tiere zum kuscheln, an dem Tisch könnten wir Mittagessen, im Heu das könnte unsere Turnhalle sein und die Ruhezeit könnten wir auch hier verbringen, da legen wir uns einfach ins Heu zum Ausruhen, ähm und wenn wir Pippi müssen- er lachte- dann gehen wir einfach auf die Wiese oder in den Stall.“

Matthias und Margarethe Maier hinterließen jedes Mal einen bleibenden Eindruck. Das rührt vermutlich daher, dass die Beiden für die Kinder greifbar sind, sie packen ihr Leben aktiv mit Herz und Verstand an und sind begeistert von dem, was sie tun. Dieses Verhalten bleibt bei den Kindern haften. Das Wohlbefinden der großen und kleinen Menschen steht in einem direkten Zusammenhang mit der Schönheit und Vielfalt der Natur. Das war deutlich an dem Verhalten der Kinder zu erkennen.

Diese Gedanken trieben uns und Familie Maier um. Und wie es so ist, wenn Menschen zusammen kommen die für etwas brennen - es entstehen neue Visionen. Als dann noch die Frage des Jungen auf dem Weg zurück in die Kita kam: „Warum müssen wir eigentlich wieder zurück in die Kita?“, stand fest: Wir packen das Projekt mit der Hofgemeinschaft an. Unser gemeinsamer Leitsatz war von nun an „Kinder haben das Recht auf starke Wurzeln! Wie schaffen wir die optimalen Bedingungen dafür? So war die Idee der Naturkita auf dem Ruhbauernhof mit einem kräftigen Handschlag besiegelt worden.

## 2. MENSCH UND TIER - UNSERE HOFGEMEINSCHAFT

Die Hofgemeinschaft versteht sich als ein Verbund verschiedener Akteure. Dabei fühlen sich alle dieser Gemeinschaft zugehörig, achten und wertschätzen einander und stehen in einer wertvollen Beziehung zueinander. Über allem steht die Natur. Wir sehen uns als Gast in der Natur und handeln verantwortungsvoll.



Ein wichtiges Element der Hofgemeinschaft sind unsere Kinder, die die Naturkita auf dem Ruhbauernhof besuchen. Die Hofgemeinschaft ermöglicht den Kindern sich bei den täglich anfallenden Arbeiten ernsthaft einzubringen. Somit fühlen sich Kinder kompetent und gebraucht. Dadurch können sie sinnstiftenden Tätigkeiten nachgehen. Unsere Kinder erleben jeden Tag auf dem Hof tatkräftige und anstrengungsbereite Erwachsene, die das Leben anpacken. Sie erfahren Vorbilder, die von ihrem Tun überzeugt und begeistert sind. Nur dann bleibt das Verhalten bei Kindern auch haften. Wir ermöglichen den Kindern Erfahrungen aus erster Hand sammeln zu können.

Die Familien der Kinder nehmen ebenfalls eine wichtige Rolle in der Hofgemeinschaft ein. Eine gelingende und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die

Grundlage für eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft. Auf diese wird in Kapitel 5 *Gemeinschaft (er)leben* noch tiefer eingegangen.

Die Naturkita auf dem Ruhbauernhof wird von einem Leitungsteam geführt. Es arbeiten pädagogische Fachkräfte mit verschiedenen pädagogischen Abschlüssen in der Einrichtung. Unser multiprofessionelles Team schöpft aus einem vielfältigen Erfahrungsschatz. Wir profitieren von unterschiedlichen fachlichen und persönlichen Kompetenzen. In der Zusammenarbeit steht das Wir-Gefühl im Mittelpunkt. Dies kennzeichnet sich durch gegenseitiges Vertrauen und einer wertschätzenden Kommunikation. Gemeinsame Ziele verbinden uns.

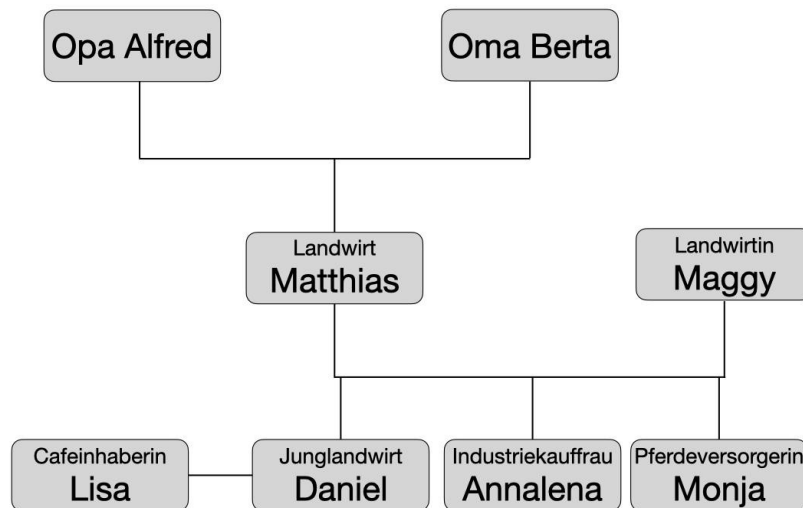
Immer wieder können uns Personen im Praktikum aus diversen Einrichtungen besuchen. Sie begleiten uns über einen kürzeren oder längeren Zeitraum. Wir nehmen uns für die Personen Zeit und unterstützen sie darin vielfältige Erfahrungen sammeln zu können.

Unsere Naturkita befindet sich zentral auf dem Gelände des Ruhbauernhofs.



## Der Ruhbauernhof stellt sich vor:

Im Naturpark Südlicher Schwarzwald liegt vor den Toren Freiburgs das idyllische Dreisamtal. Eingebettet im weiten Tal-Bogen von Dietenbach, einem Ortsteil der Gemeinde Kirchzarten, befindet sich umgeben von grünen Wiesen und Wäldern unser Ruhbauernhof. 1995 übernahm Matthias Maier, unser Landwirt, den Betrieb von seinem Vater Alfred Maier. Heute leben drei Generationen auf dem Hof:



Oma Berta und Opa Alfred, die beiden Senioren des Hofes, führten den Hof bis zu ihrem wohlverdienten Ruhestand. Oma Berta kümmert sich um den kostbaren Bauerngarten und kocht jeden Tag. Ihr Sohn Matthias Maier ist Landwirt und Leiter des Hofes. Mit seiner Frau Maggy versorgt er alle dort lebende Tiere gemeinsam. Sie vermieten ihre Ferienwohnungen auf dem Hof und verarbeiten das saisonale Obst zu Marmelade und Schnaps. Darüber hinaus bieten sie Führungen auf dem Anwesen für verschiedene Gruppen, wie Schulklassen oder Kitas an. Beliebt bei Schulklassen und Kitas sind die Führungen und Lamatouren von Matthias. Er bearbeitet das Ackerland sowie die Wiesen, und betreibt Forstwirtschaft. Sein Sohn Daniel ist Junglandwirt und unterstützt auf dem Hof, wo er nur kann. Gemeinsam betreiben sie mit ihren großen Landmaschinen Lohnarbeiten. Maggy kümmert sich zudem um die Produktion und Vermarktung des hofeigenen Eises. Tatkräftig unterstützt wird sie von Martina, einer Freundin der Familie. Ferner betreibt Maggy das sogenannte "Selbstbedienungshäusle" und füllt dieses unter anderem mit frisch gebackenem Brot, Marmelade, Schnaps, Kräutern und vielem mehr. Als gelernte Industriekauffrau unterstützt Annalena die anfallenden Bürotätigkeiten. Und Monja, die Jüngste auf dem Hof, versorgt die Pferde, wenn sie gerade nicht in der Schule ist.

Das Leben auf dem Ruhbauernhof wird nicht nur von Menschen gefüllt, sondern auch von vielen verschiedenen Tieren. Heute gehören 80 Milchkühe, inklusive

Nachzucht sogar 140 Tiere, zum Biobetrieb. Zugleich wohnen dort Pferde, Esel, Hasen, Katzen, Hühner, Hunde, Ziege, Schafe, Lamas, Alpakas, Laufenten und Schildkröten. Seit Sommer 2019 hat sich noch ein kleines gemütliches Café auf dem Ruhbauernhof einquartiert. Lisa, die Lebensgefährtin von Junglandwirt Daniel, eröffnete mit viel Liebe zum Detail "Lilli's Café".

Alle gemeinsam leben sie ihr Leitbild:

*"Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ökolandbau, aus Respekt vor der Natur und unseren Tieren. Wir sind offen für neue Ideen, um uns den Veränderungen der Natur und in der Gesellschaft anzupassen. Wir vermarkten einen Teil unserer Produkte selbst, aus wirtschaftlicher Notwendigkeit und aus Transparenz gegenüber unseren Kunden."*

### **Der Träger stellt sich vor:**

#### **WER SIND WIR?**

Die KiBiDs gGmbH ist eine gemeinnützige, nicht konfessionell ausgerichtete GmbH, die im Jahr 2017 gegründet wurde und ab diesem Zeitpunkt



den Betrieb der beiden Kinderstuben für Kinder unter drei Jahren übernommen hat. Inzwischen ist die KiBiDs nicht nur Träger der Kinderstube Dreisamtal, sondern auch der Kernzeit Stegen / Eschbach sowie der Naturkita auf dem Ruhbauernhof. Für das Frühjahr 2021 ist die Eröffnung eines Waldkindergartens in Stegen geplant. In all diesen Einrichtungen werden Kinder mit den Erziehungszielen Entwicklung von Gemeinschaft, Eigeninitiative und Selbstbewusstsein sowie der Stärkung der Fähigkeiten zum kreativen und verantwortungsvollen Spielen und Handeln betreut. Ihren Ursprung hat die KiBiDs gGmbH in dem von Eltern im Jahr 2002 gegründeten Verein Kinderstube Dreisamtal e.V., der bis zur Übernahme durch die KiBiDs gGmbH die Trägerschaft für die beiden Einrichtungen der Kinderstube innehatte.

#### **WOFÜR STEHT DIE KIBIDS GMBH?**

Wir respektieren sowohl die uns anvertrauten Kinder, Ihre Eltern, unsere Mitarbeitenden und auch alle anderen Partner unserer Einrichtungen hinsichtlich ihrer Einzigartigkeit und Individualität und mit Ihren unveräußerlichen Rechten. Wir wissen, dass sich Menschen hinsichtlich ihrer Bedürfnisse, Herkunft, Religion und Lebenslagen unterscheiden. Diese Vielfalt und Individualität schätzen wir und tragen ihr in unserer täglichen Arbeit Rechnung.

#### **WIE VERSTEHEN WIR KINDERBETREUUNG?**

- Unser Ziel ist es, mit unseren Angeboten zur Kindertagesbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beizutragen, indem wir in unseren

Einrichtungen bedarfsgerechte Betreuungszeiten anbieten. Unserem Verständnis einer Erziehungspartnerschaft mit den Familien entsprechend, gestalten wir ein Miteinander, das von einer kontinuierlichen und respektvollen dialogischen Grundhaltung geprägt ist. Hierzu sind für uns sowohl eine transparente Information sowie eine offene Kommunikation unabdingbar.

- In unseren Einrichtungen leben wir eine Kultur, die von gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit, Respekt und Vertrauen geprägt ist und sich ihrer verantwortungsvollen Vorbildfunktion bewusst ist.
- Durch den Einsatz qualifizierten Fachpersonals sowie durch kontinuierliche Weiterentwicklung und Evaluation des (pädagogischen) Alltags sichern wir eine hohe Fach- und Beziehungsqualität in unseren Einrichtungen.

#### **WIE ARBEITEN WIR MITEINANDER?**

- Unsere Kommunikation ist dialogisch, zugewandt, empathisch im Umgang sowie klar und eindeutig in der Sache. Augenhöhe, Transparenz und Vertrauen sind dabei wesentliche Grundpfeiler.
- Unsere Zusammenarbeit findet unter dem Verständnis der lernenden Organisation statt: Dazu gehört für uns, dass wir Fehlerfreundlichkeit praktizieren und uns gegenseitig konstruktive Rückmeldungen geben.
- Fachliche Begleitung und Beratung, Fortbildungen und Supervision für unsere Mitarbeitenden und für uns als Träger sind für uns wesentlich, um der verantwortungs- und anspruchsvollen Arbeit Rechnung zu tragen.
- Transparente Rahmenbedingungen und Arbeitsstrukturen mit klaren Verantwortlichkeiten schaffen Verbindlichkeit im Handeln.
- Durch flache Hierarchien und offene Kommunikationskanäle fördern bzw. fordern wir das Einbringen eines jeden Einzelnen und öffnen uns den Ideen unserer Mitarbeitenden, den Eltern oder Kooperationspartnern.
- Wir wollen ein Klima gegenseitiger Achtung und Vertrauens aufbauen, in dem sich jeder Einzelne mit seinen Fähigkeiten entfalten und so die gemeinsame Arbeit im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses fortwährend verbessert werden kann.
- Der Erfolg unserer Arbeit hängt wesentlich von der Qualität der gemeinsamen Arbeit ab. Aus diesem Grund kommt der Mitarbeiterkultur bei KiBiDs eine wichtige Rolle zu. Innovationskraft, Kreativität, Motivation und persönliches Engagement hängen wesentlich von ihr ab.



*Alle sind herzlich dazu eingeladen sich mit ihren Interessen in der Hofgemeinschaft einzubringen.*

### 3. UNSERE LEITGEDANKEN

#### ***Kinder haben ein Recht auf starke Wurzeln! Wie schaffen wir optimale Bedingungen?***

##### **Naturverständnis**

Begegnung von Mensch und Natur:

Die Natur ist ein großes Geschenk! Ihre Vielfalt und Schönheit bereichern unser Leben. Unser Wohlbefinden steht in einem direkten Zusammenhang mit ihr. Wir schöpfen Kraft und erfahren Geborgenheit. Öffnen wir uns ihr mit unserem Herzen, bietet sie uns zahlreiche Erkenntnisse für unsere Lebenszeit auf dieser Erde. Wir sind ein Teil von ihr und handeln dementsprechend verantwortungsvoll. Unser Verhalten passen wir der Natur an, nicht umgekehrt. Die Jahreszeiten, Naturkreisläufe und Wetterphänomene leiten unsere Aktivitäten. Neben Struktur und Wiederholung sorgen sie auch immer wieder für Überraschungen. Der Fortbestand des Artenreichtums in Flora und Fauna ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir leben als Erwachsene den achtsamen und respektvollen Umgang mit den Tieren und der Natur den Kindern vor. Die Bedürfnisse und Rechte der Tiere leiten uns hierbei. Wir sehen uns als Vermittler von Natur und Tier zu Kind.

Kinder fühlen sich Tieren verbunden:

Die Tierwelt übt auf Kinder eine große Faszination aus. Gerade in der Zeit des magischen Denkens, in der Dinge und Geschehnisse vom Kind magisch erlebt werden und durch "Magische Theorien" gedeutet werden, verbinden sie mit Tieren spannende, unglaubliche und oft auch kuriose Geschichten. Kinder lieben es in Tierrollen zu schlüpfen, in der Natur nach den Lebensräumen und Spuren der Tiere Ausschau zu halten und sich im direkten Kontakt mit ihnen auseinanderzusetzen. Tiere befriedigen oft das Bedürfnis nach wilder, abenteuerlicher Kameradschaft und zärtlichem Anschmiegen zugleich. Der Kontakt zu ihnen trägt zur Ruhe und Entspannung bei. Zugleich bieten sie emotionale und soziale Unterstützung. Tiere sind unabhängig von gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen. Sie reagieren vorurteilsfrei und ohne Bewertung. Sie vermitteln das Gefühl angenommen zu sein. Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gesteigert. Treten sie in einen wohlwollenden Kontakt zu den Tieren, bekommen sie das prompt gespiegelt. Sie erhalten positives Feedback in Form von Zuneigung, Dankbarkeit, Anerkennung und Freude. Begegnen sie den Tieren noch nicht angemessen, müssen Kinder ihr Handeln reflektieren und anpassen, um den Kontakt zu dem Tier aufrecht zu halten. Dadurch stellen sich Erfolgserlebnisse ein. Das Kind erlebt, dass es etwas Positives bewirken kann, es fühlt sich kompetent. Die Überzeugung der Wirksamkeit seines Handelns wird deutlich gesteigert.

Im Umgang mit den Tieren machen sich die Kinder vertraut mit deren Lebenswelt, Verhalten und ihren Bedürfnissen. Sie lernen jedes Tier in seiner eigenen Art zu respektieren und ihm angemessen zu begegnen.

*Ein Tier hat alles was du hast-  
ein Herz, Gespür und auch Gefühl,  
es lacht und weint mit Dir  
Lass es sein, wie es ist und gib ihm,  
was es braucht,  
dann könnt ihr tolle Freunde sein.  
(Mündliche Überlieferung)*

Geburt, Leben, Tod:

Die Kinder erleben auf dem Ruhbauernhof die Geburt eines Tieres, entwickeln Freude und Verbundenheit zu dem Lebewesen. Sie verfolgen dessen individuellen Entwicklungsverlauf und stellen Merkmale zu seinem Charakter fest. Erkrankt ein Tier, erfahren sie, dass sie ihm mit Liebe, Zuneigung und entsprechender Pflege zur Seite stehen können und somit zur Genesung beitragen. Neigt sich das Leben eines Tieres dem Ende zu, so haben die Kinder die Möglichkeit es darin zu begleiten und sich zu verabschieden. Jede dieser Lebensphasen setzt unterschiedliche Gefühle und Fragen frei. Freude, Verwunderung, Trauer oder Wut. Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Warum bin ich, wer ich bin? Wir begleiten die Kinder dabei achtsam und helfen ihnen, ihren eigenen Umgang damit zu finden. Rituale können entstehen und ein Ort des Gedenkens geschaffen werden. Sie erleben, wie dies in der Gemeinschaft getragen und gelebt wird.

Nachhaltigkeit:

Dass alles seinen Ursprung hat und in einem direkten Zusammenhang miteinander steht, erkennen die Kinder beim Pflanzen, Anziehen, Pflegen, Ernten und Verarbeiten von Lebensmitteln. Sie entwickeln ein erstes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge in der Natur und welche Auswirkungen unser Handeln dabei hat. Selbstverständlich ist für uns dabei der ökologische Anbau. Wir arbeiten mit den Ressourcen, die uns der Boden, das Klima und die Jahreszeiten bieten. Wir achten dabei darauf, dass diese für Mensch und Natur nicht aufgebraucht werden, sondern erhalten bleiben. Lebensmittelverschwendung beugen wir vor. Wir ernten nur so viele Produkte, wie wir verbrauchen. Welche Teile des Apfels sind immer noch essbar, trotz brauner Stellen? Zu was könnte er verarbeitet werden? Wie bewahren wir einen gesunden, nährstoffreichen Boden? Auch Pflanzen brauchen Energie zum Wachsen. Wie schaffen wir einen Lebensraum für Insekten? Wozu brauchen wir diese? Welche Tierarten bleiben erhalten, wenn wir unterschiedlichen Insekten einen Lebensraum bieten? Welche Pflanzen unterstützen uns in natürlicher Form beim Abhalten von Schädlingen?

## **Unsere Leitsätze für das Zusammenleben**

*(Hierbei ist eine große Inspirationsquelle für uns das Buch "Wie Kinder heute wachsen" von Herbert Renz-Polster & Gerald Hüther.)*

### ***"Wer wirklich leben will, muss dem Leben ausgesetzt sein"***

Die Seele der Kinder wird berührt, das heißt sie erleben:

- Das Leben aus erster Hand.
- Authentische Erwachsene, die ihr Leben aktiv mit Herz und Verstand gestalten. Aktivitäten und Ziele, die in einem direkten Zusammenhang mit dem Leben auf dem Hof stehen, nichts ist künstlich herbeigeführt.
- Freiheit von Kopf bis Fuß.
- Sich als kompetent und in der Gemeinschaft gebraucht zu fühlen. So können sie sinnstiftenden Tätigkeiten nachgehen.
- Ihre Wirklichkeit im Hier und Jetzt.
- Wahrhaftige Abenteuer.
- Erwachsene, die Sicherheit und Ruhe ausstrahlen.
- Den Bauernhof als Sinnbild für den echten Kreislauf des Lebens.

### ***"Manövrierfähig sein und Verantwortung übernehmen"***

- Fundamentale Grundkompetenzen können nicht vermittelt werden, sie müssen erfahren werden. Dieser Schatz ist von Kindern selbst im alltäglichen Miteinander zu heben.
- Kinder wollen, dass man ihnen etwas zutraut.
- Zeit für Muse, um das Geschehen ausgiebig betrachten und auf sich wirken lassen zu können.
- Teilhabe, Hoffnung und Visionen.
- Nicht weil das Kind besondere Leistung vollbracht hat, sondern weil es sich in seiner eigenen Lust am Tätig- und Lebendig-Sein erfährt.
- Kinder brauchen Erlebnisse, die sie berühren, wo sie sich spüren können. Denen sie sich hingeben und die eigenen Fähigkeiten ausloten bzw. erweitern können.
- Erfahrungen aus erster Hand; Vorbilder, die von ihrem Tun überzeugt und begeistert sind, nur dann bleibt das Verhalten bei Kindern haften.
- Eine Hofgemeinschaft, die dem Kind ermöglicht sich bei den täglich anfallenden Arbeiten ernsthaft einbringen zu können.
- Eine Umgebung, in der es seine Belange vielschichtig und eigenständig bearbeiten und verarbeiten kann.
- Es muss sein Verhalten der Natur anpassen nicht umgekehrt. Demut.
- Bewegung! Wer sich bewegt, fühlt sich und bleibt im Geist und Verstand beweglich. Erst ein Kind was bei sich sein kann, ist auch bereit bei den Anderen zu sein und Verantwortung zu übernehmen.
- Abgrenzen können gegenüber dem Überfluss.

### ***"Mit sich, der Gemeinschaft und der unmittelbaren Lebenswelt verbunden fühlen"***

- Erwachsene, die Verantwortung für sich, andere und ihr Handeln übernehmen.
- Gefühl-Mitgefühl-Verbunden sein.
- Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit. Jeder hat die Möglichkeit sich mit seinen Interessen einbringen.
- Wer tief und eindrücklich empfinden durfte, besitzt eine Grundlage sich in seine Mitmenschen und Lebewesen hineinversetzen zu können.
- Platz für Abenteuer – "Ort des Verbunden-Seins".
- Mitgefühl gegenüber Lebewesen macht glücklich und bereichert das eigene Leben.
- Mit was man sich verbunden fühlt, gegenüber dem entwickelt man Empathie. So übernimmt das Kind Verantwortung für den Erhalt und die Wiederherstellung einer Lebenswelt, die alle Lebensformen Überleben und Weiterentwicklung ermöglicht.
- Sich in der Gemeinschaft als stark erleben, gegenseitig auffangen, gemeinsam Ziele entwickeln und umsetzen.
- Für das Wohlergehen der Tiere sorgen. Nicht weil man muss, sondern aus einem emotionalen Bedürfnis heraus.
- Das Kind befähigen, das Leben so zu gestalten, dass es Vielfalt, unterschiedliche Lebensformen, Kulturen als selbstverständlich anerkennt.
- In die Gemeinschaft eingebettet sein, anpacken können und wertgeschätzt werden.
- Täglich gemeinsam Essen zubereiten; anbauen-pflegen-ernten; Tiere versorgen, die Umgebung erkunden; sich in das Gemeindeleben einbringen; Feste gemeinsam gestalten; anfallende Arbeiten auf dem Hof gemeinsam erledigen etc.
- Wir fühlen uns Kirchzarten zugehörig und wollen für das Gemeinwohl Verantwortung übernehmen (Feste, Familie, innovative Gedanken etc.)

***“Sich Ziele setzen und diese mit Kraft und Mut verfolgen”***

- Tatkräftige, anstrengungsbereite Erwachsene, die das Leben anpacken.
- Marke “selbst reparieren anstatt ständig neu kaufen!”
- Widerstandsfähigkeit entwickeln, z.B. Wind und Wetter ausgesetzt sein.
- Anstrengungsbereitschaft entwickeln. Nach angestrengtem Arbeiten tritt Glück, Zufriedenheit und Wohlbefinden ein.
- Abenteuer machen stark und handlungsfähig. Keine Ohnmacht, sondern Zuversicht. Wissen, dass man auch schwierige Zeiten meistern kann.
- Aktivitäten in der “Kribbelzone” ermöglichen. Geradeso unter ihrer Angschwelle - Aufbau neuer Kompetenzen.
- Raus aus der Komfortzone.
- Tage und Wochen an Lösungen arbeiten dürfen. Es muss nicht immer alles sofort fertig und verfügbar sein! Morgen ist auch noch ein Tag. Gemeinsam schaffen wir das. Aktivitäten und Ziele, die in einem direkten Zusammenhang mit dem Leben auf dem Hof stehen, nichts ist künstlich herbeigeführt.

### **“Kreativität besitzen”**

- Die Anreize der Natur kitzeln sozusagen den kreativen Instinkt, der in all unseren Kindern schlummert.
- Wir ermöglichen den Kindern das Rad täglich neu zu erfinden!
- Kinder wollen ihrer eigenen Entwicklung Segel setzen.
- Unfertiges, echtes Material fordert heraus.
- Das echte Leben erwartet echte Lösungen. Diese gestalten sich immer wieder neu.
- Viel Platz für eigene Ideen, spannende Nischen auf dem Hof, im Wald und Umgebung, keine fertige Welt.
- Zeit für Langeweile.
- Zeit für Muse.
- Freiheit, Raum und Zeit zum echten Nachsinnen. Nicht die Antwort ist das Ziel, sondern der Prozess.
- Eröffnung neuer Lebenswelten bei Ausflügen.

Kinder, die im Verbund unserer Hofgemeinschaft aufwachsen, haben die Möglichkeit standhafte Wurzeln auszubilden. Diese werden sie für das spätere Leben brauchen, um sich in der komplexen Welt zurecht zu finden.

### **Was schließen wir daraus für unser pädagogisches Selbstverständnis?**

Wollen wir für andere sorgen, ist es unabdingbar, dass auch wir für uns Sorge tragen. Wichtig ist uns hierbei ein angenehmes Arbeitsklima und ein Umfeld in dem sich die Erwachsenen mit ihren Bedürfnissen und Neigungen ernst genommen fühlen. Wir streben an, dass Begegnungen von Vertrauen geprägt sind. Gemeinsame Aktivitäten und klare Zielvorstellungen stärken das Gruppengefühl unseres Teams. Das Leitungsteam sorgt für klare und verlässliche Strukturen. Transparente Kommunikationsformen helfen Prozesse besser nachvollziehen zu können. Das Leitungsteam bietet Orientierung und gleichzeitig Raum zur individuellen Entfaltung eines jeden Teammitgliedes.

Hohen Anspruch haben wir an unsere Resonanz- und Beziehungsfähigkeit, das heißt uns auf die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien einzuschwingen. Also ihre inneren Beweggründe und Empfindungen nachvollziehen und einordnen zu können. Um dies zu erreichen, wollen wir eine wohltuende und überschaubare Umgebung für uns Erwachsene schaffen. Unnötige Reize oder gar Reizüberflutung vermeiden wir. Sodass wir Kraft haben uns auf die Beziehungsgestaltung zu konzentrieren.

Wir begegnen den Kindern mit Vertrauen und Optimismus. Besonders in schwierigen Lebensphasen ist eine Haltung von Zuversicht und Gelassenheit unabdingbar. Dies überträgt sich auf das Kind! Unsere Einstellungen und Handlungen überprüfen wir fortlaufend und passen sie gegebenenfalls an. Wir distanzieren uns davon herausforderndes Verhalten von Kindern zu verurteilen.

Zuerst überprüfen wir unsere Beziehung zum Kind und unser daraus resultierendes Verhalten. Ist es vielleicht ein vorherrschender Teil einer normalen Entwicklungsphase? Ist es Ausdruck von etwas, was das Kind noch nicht einordnen und in Worte fassen kann? Ist es überfordert? Gut fundiertes Wissen über entwicklungspsychologische Aspekte leiten uns bei der Beurteilung von Situationen und helfen Verhaltensweisen besser zu verstehen.

Wir leben einen bewussten Umgang mit unserer Sprache. Wir wollen unsere Kinder nicht von außen bewerten, wie "toll gemacht". Stattdessen streben wir an das Empfinden des kindlichen Seelenlebens widerzuspiegeln und das Bedürfnis nach Empathie, Anerkennung und Wertschätzung zu erfüllen (Bsp. "Ich sehe dich").

### **"Das Menschsein lernt das Kind nur am Menschen" (Novalis)**

- Der Rolle als Vorbild sind wir uns bewusst.
  - Wir zeigen Neugierde und wagen Neues.
  - An unserem Leben lassen wir die Kinder teilhaben. Wir erzählen von unseren Erlebnissen, Reisen, Festen, Freundschafts- und Familiengeschichten.
  - Über das "Tun" lässt sich manches besser erklären als über tausend Worte. Wir arbeiten mit, machen vor und regen zum Nachahmen an.
  - Zeit geben wir uns und den Kindern, um Erlebnisse zu erfassen und verarbeiten zu können.
  - Manchmal sind wir Abenteuergefährten.
  - Wir leben die Liebe zu Fauna und Flora vor, ebenso den achtsamen und respektvollen Umgang mit Natur und Tier. Sehen uns als Vermittler und Übersetzer von Tier und Natur zu Kind!
- 4. FREIHEIT VON KOPF BIS FUß? WELCHE LEBENS- UND BILDUNGSERFAHRUNGEN BIETET DIE NATURKITA AUF DEM RUHBAUERNHOF?**

Grundlage ist das Recht der Kinder auf Bildung: SGB VIII §§ 22 Abs.1-3 Grundsätze der Förderung, §§ 22a Abs. 1-5. Förderung in Kindertageseinrichtungen.

#### **Spielen:**

Die Natur, der Hof und unser Bauwagen bieten vielfältige Anlässe zur Weltaneignung. Über allem stehen Erfahrungen aus erster Hand, die wir miteinander teilen. Um sich entwickeln zu können, brauchen unsere Kinder resonanzfähige Erwachsene, welche die Erlebnisse und Fragen der Kinder teilen und zur Orientierung in einen Rahmen setzen. Gelebte Beziehung ist die Grundlage von Bildung.

Neben einem sicheren Beziehungsgeflecht hat das freie Spiel eine große Bedeutung für das seelische Gleichgewicht unserer Kinder und deren Aneignung der Welt. Sie können ihre Wünsche, Bedürfnisse, Ängste und Erlebnisse im Spiel in ihrem individuellen Stil aktiv bearbeiten. Sie bringen ihre inneren Bilder über verschiedene Kanäle zum Ausdruck. Die Reggio-Pädagogik spricht von den 100 Sprachen des

Kindes. So erleben sie sich als kompetent und nehmen ihr Leben selbst in die Hand. Das Spiel ist eine ernsthafte Lebenswirklichkeit unserer Kinder, der wir mit großem Respekt begegnen. Zum Wesen des Spiels gehört seine Freiheit und Zwecklosigkeit, sich im Hier und Jetzt fallen zu lassen. Regelrecht verfällt das Kind in einen "flow"-Zustand während des Spiels. "Flow ist das völlige Aufgehen im Moment, wenn innere Motivation, äußere Herausforderung und eigenes Können im Gleichgewicht sind" (Harald Philipp). Damit dies zum Tragen kommt, brauchen Kinder Zeit und Ruhe zum Verweilen. Das kindliche Spiel übt schon lange eine große Faszination auf die Menschen aus. Es ist eine auffällige Erscheinung aller Zeitepochen und Kulturen. So schreibt Schiller: "Der Mensch sei nur da ganz Mensch wo er spielt" (aus Flitner). Verschiedene Theorien und Deutungen des Kinderspiels werden nach wie vor erforscht und deren Erkenntnisse und Widersprüche diskutiert. Wir schöpfen aus diesen vielfältigen Erkenntnissen und gestalten basierend darauf unser Zusammenleben mit den Kindern.

### **Spiele in der altersgemischten Kindergruppe:**

Früher haben Kinder einen Großteil ihrer sozialen Entwicklung in der Kindergruppe bewältigt. Fertigkeiten und Wissen, welches sie sich bei den Erwachsenen anschauen, üben sie aus eigener Motivation in der Kindergruppe ein. Die Altersmischung ermöglicht unseren Kindern sich in unterschiedlichen Rollen zu erleben und auszuprobieren. Heranwachsen vom "Kleinen, Mittleren bis zum Großen" der Gruppe. Sie bietet breit angelegte soziale Erfahrungen. Sie sind füreinander Beschützer, Helfer, Vorbilder. Die Älteren kümmern sich um die Kleineren. Die Kleineren genießen einen gewissen Schutz. Wo es zu Hause das älteste Kind ist, gehört es in der Kindergruppe zu den Jüngsten. Als auch umgekehrt. Konkurrenzverhalten ist in altersgemischten Gruppen niedriger. Wichtig ist uns, dass sie genügend Zeit haben sich als Kindergruppe zu erleben und Prozesse unter sich ausmachen. Also Verantwortung übernehmen. Zu häufiges kommentieren, reglementieren, motivieren und einmischen der Erwachsenen hemmt dies immens. Oft stellt sich heraus, dass die Erwachsenen alles komplizierter machen. Denn wir werden niemals die Dynamik, das Regelwerk des Spiels unter den Kindern ganz erfassen und müssen annehmen, dass Kinder auch ohne unseren gut gemeinten Rat zurechtkommen.

### **Projekte:**

Projekte können aus Ideen und Neigungen der Kinder entstehen. Diese gilt es zu erkennen und in einen geeigneten Rahmen zu setzen, sodass unsere Kinder daraus schöpfen. Auch wir Erwachsenen der Hofgemeinschaft können Projekte entwickeln und ihre Fragen oder Talente einbringen. Im täglichen Spiel entstehen Projekte wie Tanz-, Pferde-, Band-, Akrobatikprojekte uvm. Wir sorgen hier für Material, Raum und Zeit. Über längere Zeit sich einem bestimmten Thema widmen, verbindet und bereitet vor allem Freude. Es weckt Kreativität, Eigenaktivität und die kindliche Neugier. Dies steckt an. Es übt eine große Faszination auf Kinder aus, die nicht am Projekt beteiligt sind. Sie beobachten als Zaungast gespannt das Geschehen,



ahmen nach und entwickeln daraus neue Spielideen. Zum Abschluss der Projekte finden Präsentationen, Aufführungen oder gar kleine Feste statt.

### **Jedes Kind ist einzigartig und unverwechselbar:**

Differenzierte Möglichkeiten des Beobachtens helfen uns. Ein ressourcenorientierter Ansatz und das genaue Hinterfragen unseres Handelns als Erwachsener leiten uns dabei. Wir setzen je nach Bedarf hierfür verschiedene Formen ein. Systematisch geführte kollegiale Beratungen, Videoanalysen nach Marte Meo, Fragen zur sensitiven Responsivität, Bildungs- und Lerngeschichten und über direkte Gespräche mit den Kindern. Anhand dieses Repertoires setzen wir einen Rahmen für fachliche Diskurse basierend auf einer Haltung, die dem Kind keinen Stempel aufdrückt, denn jedes unserer Kinder ist einmalig und unverwechselbar. Vielmehr kann es Aufschluss über das Verhalten, seine Vorlieben, was es meidet, seine Begabungen, Nöte etc. bieten. Somit können wir unser eigenes Handeln anpassen. Wir sehen es als Chance unsere Beziehung zum Kind darüber zu beleuchten und zu stärken. Ein umfassenderes Bild des Kindes kann entstehen. Es gibt nicht nur die eine Wahrheit! Gesammelt werden diese Eindrücke in einem individuell angelegten Buch. Hier gilt, dass die Kinder mitbestimmen, welche Prozesse sie unbedingt festgehalten haben wollen. Weniger ist mehr.

### **Mein Körper - Dein Körper:**

Bereits in den frühen Jahren spielen Körper- und Sinneserfahrungen und der Umgang mit dem biologischen und sozialen Geschlecht eine bedeutende Rolle. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt das Wohlbefinden und trägt somit zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Die kindliche Sexualität ist demnach ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung unserer Kindern.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der Erwachsener. Für Kinder haben sexuelle Handlungen andere Bedeutungen als für uns. Kinder messen diesen Handlungen nicht dieselben Bedeutungen zu und haben auch nicht dieselben Absichten. Sie verfolgen mit den sexuellen Handlungen auch nicht die gleichen Ziele. Geht es uns Erwachsenen darum, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und über Körperkontakt Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu gestalten, entdecken Kinder zunächst ihren eigenen Körper, die eigene Lust und erforschen, zu welchen Empfindungen sie fähig sind.

In der Naturkita schaffen wir situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse, in denen die Kinder – ausgehend von ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen – ihre Entwicklung aktiv gestalten. Dabei begleiten wir die Kinder auf dem Weg zu sexueller Selbstbestimmung und zum verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen. Dazu gehört, dass wir den Kindern nicht verbieten sich auszuziehen (z.B. beim Spielen mit Wasser). Wir achten dabei auf Schutz vor fremden Blicken, sodass die Intimsphäre der Kinder gegeben ist.

*Über den Körper sprechen*

Genauso selbstverständlich wie Kleinkinder ihre Hände und Füße betrachten und begreifen, erkunden sie auch ihre Geschlechtsteile und so selbstverständlich wie z. B. beim Wickeln und Waschen des Kindes Arme, Beine, oder Bauch benannt werden, benennen wir auch die biologischen Geschlechtsteile. So lernen die Kinder mit der Sprachentwicklung die Benennung aller Körperteile, was für den Aufbau eines positiven Körpergefühls ein wichtiger Schritt ist. Fragen der Kinder bezüglich der Sexualität beantworten wir sachrichtig und altersgemäß.

### *Den Körper spüren*

Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugier auf alles, was mit dem eigenen Körper und dessen Funktionen zusammenhängt. Deutlich tritt dieses Interesse bei dem Thema Selbstberührungen und bei Rollenspielen, wie zum Beispiel „Doktorspielen“ oder „Vater-Mutter-Kind“ zu Tage. Es gehört zur kindlichen Sexualentwicklung, dass manche Kinder ihrer Neugier durch Berührungen im Genitalbereich Ausdruck verleihen. Für eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist es förderlich, diese Erkundungen zuzulassen. Diesem Interesse des Kindes begegnen wir mit einer offenen und wertschätzenden Haltung auf der Basis von fachlichem Wissen. In jedem Fall achten wir darauf, dass dies in einem geschützten Rahmen und nicht öffentlich geschieht.

Bei „Doktorspielen“ stillen Kinder ihre Neugierde und ihr Interesse in Bezug auf ihren eigenen Körper und den anderer Kinder. Sie schauen sich gegenseitig unbekleidet an und vergleichen ihren Körper mit dem anderer Kinder. Für diese Rollenspiele schaffen wir Rückzugsmöglichkeiten, sodass unsere Kinder ihren altersgemäßen sexuellen Bedürfnissen und Körpererkundungen nachgehen können. Dabei werden Regeln mit den Kindern besprochen, wie zum Beispiel niemand darf einem anderen Kind oder sich selbst einen Gegenstand in den Mund, die Nase oder das Ohr, den Po, die Scheide oder den Penis stecken. Jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem es „Doktor spielen“ möchte. Wir achten darauf, dass es zu keinem erheblichen Machtgefälle zwischen den Kindern kommt (z.B. Alter, Status in der Gruppe, ...). Außerdem stellen wir Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Spiegel, Sinnesmaterialien, Bücher, ...).

### *Unterschiedliche Geschlechter kennenlernen*

Wenn ein Kind geboren wurde, ist oft die erste Frage von Freunden und Verwandten, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist. Häufig ist das Geschlecht des Kindes ausschlaggebend dafür, was es geschenkt bekommt. Es gibt jedoch nicht nur das eine Geschlecht, denn dieser Begriff wird in biologisches und soziales Geschlecht unterschieden. Das biologische Geschlecht drückt aus, ob es sich bei dem Kind anatomisch gesehen um einen Jungen oder um ein Mädchen handelt. Das soziale Geschlecht bezieht sich vor allem auf Kleidung und Verhaltensweisen, welche seit der frühesten Kindheit erlernt sind.

Für die Entwicklung eines Kindes ist es wichtig, sich in vielen verschiedenen Bereichen auszuprobieren - unabhängig davon, ob es biologisch gesehen ein

Mädchen oder ein Junge ist. Folgendermaßen erhalten unsere Kinder Anregungen und Impulse, die von den Interessen der Kinder ausgehen, egal welchem Geschlecht sie angehören. Alle Gefühlsäußerungen sind willkommen und wertgeschätzt unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen an das Verhalten von Mädchen und Jungen. Wir sind unseren Kindern ein Vorbild, indem wir die vom Geschlecht unabhängigen Stärken unserer Kinder fördern und mit Rollenklischees aufmerksam umgehen.

### *Grenzen entdecken*

Unsere Kinder werden darin bestärkt, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen und sie zu beachten. So haben sie das Recht „Nein“ zu sagen und ihr „Nein“ wird akzeptiert. Dies bezieht sich auch darauf, wenn sie zum Beispiel nicht auf den Schoß genommen werden, fotografiert oder berührt werden möchten.

In Situationen, in denen das Kind Unterstützung oder Nähe wünscht, weil es zum Beispiel traurig ist, reagieren wir entsprechend feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes, bis es sich wieder wohl fühlt. Dann wird es zu neuen Aktivitäten bzw. zum Spiel angeregt. Wir respektieren die Wünsche der Kinder in Bezug auf Nähe und Distanz, wie zum Beispiel beim Wickeln oder Kuscheln. Es gehört zu den Aufgaben aller in der Gruppe der Kinder beschäftigten pädagogischen Fachkräften das Wickeln der Kinder zu übernehmen. Personen im Praktikum, die nur wenige Wochen oder kürzer in unserer Naturkita sind, wickeln nicht, es sei denn, ein Kind wünscht sich dies ausdrücklich. In so einem Fall wird diese Person von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet und begleitet.

Auch wir Erwachsene haben eigene Grenzen und können gegenüber den Kindern „Nein“ sagen. So lernen unsere Kinder nach und nach, dass sie selbst, wie auch Erwachsene, für sich entscheiden können, wie viel körperliche Nähe sie zulassen möchten. Zudem lernen sie durch die Vorbildfunktion sich selbstbestimmt zu verhalten und „Nein“ zu unerwünschtem Verhalten, wie ungewollten Berührungen, zu sagen.

Der Wunsch nach einem bewussten Umgang mit Sexualität soll keinen Erwachsenen unter Druck setzen. Es gibt selten die perfekte Lösung für eine Situation. Die wenigsten Erwachsenen können von sich behaupten bei diesem Thema ohne jede Scheu, Hemmung oder Scham zu sein. Die einen können zum Beispiel mit Nacktheit eher unbefangener umgehen, während andere ohne großes Herzklopfen darüber reden können, wie ein Kind gezeugt wird. Diese Fähigkeiten gilt es wahrzunehmen und auszubauen. Wichtig ist, dass alle Handlungen in Übereinstimmung mit dem eigenen Gefühl und Verstand erfolgen sollen.

Und das Wichtigste bei allem: Sexualerziehung wirkt präventiv. Kinder, die ihren Körper und ihre Grenzen kennen und dies verbalisieren können, können sich bei sexueller Gewalt besser Hilfe holen.

## **Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans Baden-Württembergs leiten uns:**

### Körper

Die Begegnung mit dem eigenen Körper ist von Beginn an wichtig für den kleinen Mensch. Schon im Mutterleib strampelt er kräftig mit den Beinen, er dreht sich in unterschiedliche Positionen. Er spürt die Grenzen seines Körpers durch die Enge in der Fruchtblase.

Emotionen und Empfindungen übertragen sich unmittelbar auf seine Bewegungen. Hunger veranlassen es sich zu winden. Er begreift recht bald, dass er mit seinen Körperteilen etwas in Bewegung setzen kann. Sein Körper ist Zentrum allen Tuns. Er bekommt aus seiner Umwelt eine direkte Rückmeldung auf seine motorischen Handlungen. Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern.

Unterschiedliche Bewegungsanlässe auf Hof, Wiese und Wald ermöglichen unseren Kindern ein differenziertes Gefühl für sich und ihren Körper zu entwickeln. Wer in seinem Körper angekommen ist und sich darin wohlfühlt, besitzt eine wichtige Grundlage, um sein Leben zu meistern. Er ist besser in der Lage Verantwortung für sich, seine Mitmenschen und der Umwelt zu übernehmen.

- Ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen entwickeln.
- Ruhe und Entspannung erfahren.
- Grobmotorische Fertigkeiten: balancieren auf Baumstämmen, spielen in unwegsamem Gelände, hangeln an Ästen, Bäume erklettern, Tiere führen, Berge hinaufsteigen und hinabrollen, Schubkarren schieben, Tiere putzen, Seilspringen.
- Feinmotorische Fertigkeiten: Früchte pflücken, Gemüse schneiden, matschen, tonen, filzen, Blumenkränze flechten, Kunsthandwerk erlernen, Reparaturarbeiten, malen mit Naturfarbe, schreiben mit Gänsefedern, schnitzen, häkeln, kleine Steinchen sammeln & sortieren.
- Ausdauer und Kraft: Ausgiebige Spaziergänge und Wanderungen bergauf und bergab, rennen auf der weiten Wiese, Holz und Steine schleppen, Stall ausmisten, bauen mit großen und schweren Materialien, am Tau hinaufklettern.
- Raum-Lage Gefühl: Hindurchkriechen, vorwärts - rückwärts - seitwärts gehen, Purzelbaum vorwärts und rückwärts, hochklettern, herabspringen, Tänze einüben, Handstand, auf der Wiese liegen.

### Sinne

Wir sprechen von ästhetischer Bildung. Ästhetik bedeutet wörtlich: Lehre von der Wahrnehmung bzw. vom sinnlichen Anschauen. Ästhetisch ist demnach alles, was unsere Sinne bewegt, wenn wir es betrachten. Wahrnehmen steht mit Genussfähigkeit in enger Verbindung. Ziel ist es, dass wir den Kindern ermöglichen ihre Sinne zu genießen und aus ihnen zu schöpfen. Kinder entwickeln damit eine Voraussetzung, die Wirklichkeit denkend und gestaltend zu verändern. Unsere

Aufgabe ist es diese natürlich gegebene Fähigkeit zu erhalten. Bekanntlich sind Erinnerungen und Empfindungen eng aneinander gekoppelt. Denken wir nur daran, was Düfte in uns auslösen. Erinnerungen tragen uns durchs Leben.

- Gleichgewichtssinn: Unwegsames Gelände bringt es körperlich wie seelisch ins Gleichgewicht. Tanzen, schaukeln, wippen, hüpfen, drehen, über Baumstämme balancieren, Stelzen laufen.
- Fühlen: Das Fell der Tiere streicheln, Heubaden, barfuß über die Wiese und den Waldboden gehen, verschiedene Oberflächen und Materialien wie Steine, Holz, Fasern, Wolle, Moos, Wasser, Eis. Den Wind, Regen, Kälte, Wärme auf der Haut spüren. Insekten über den Arm krabbeln lassen.
- Hören: Vielschichtige Naturgeräusche lassen das Kind genaues differenziertes Hören ausbilden. Wind, Vogelstimmen, rascheln der Bäume, das Rauschen des Baches, den Schneefall, Regen, Sturm, Zirpen der Grillen, Summen der Bienen, muhen der Kühe, der Traktor. Richtungshören kann optimal in der Natur geschult werden.
- Schmecken: Den Geschmack der Lebensmittel in ihrer ursprünglichen Form zu erleben ist unersetzlich. Unser Garten bietet einige Möglichkeiten frisches Gemüse und Obst in rohem oder gekochtem Zustand zu schmecken. Unsere Kinder erleben, wie sich der Geschmack bei der Zubereitung durch Kochen und Würzen verändert. Verschiedene Geschmacksrichtungen wie süß, sauer, bitter, scharf sind oder zubereiteter Form zu probieren. Süße, saure, bittere Früchte. Zubereitete Tees und Kräutermischungen von Wiese und Garten.
- Riechen: Die Jahreszeiten bergen unterschiedliche und spezifische Gerüche. Gerüche den Tieren zuordnen, Wildtiergeruch, Waldgeruch, geschlagenes Holz, frisch gemähtes Gras, Blumenduft, Pilze, Feuer. Den Stallgeruch den dort lebenden Tieren zuordnen. Der Duft beim Backen und Kochen. Der Duft nach Regen.
- Sehen: Das Lichtspektrum besonders in den Morgenstunden ist besonders angenehm für die Augen. Kinder, die ihre ersten Lebensjahre draußen verbringen, weisen weniger Kurzsichtigkeit auf. Das Farbspektrum der Natur weist unendlich viele Nuancen auf. Die verschiedenen Lichtbrechungen der Jahreszeiten, Licht und Schatten, die schimmernden Farben der Blumen, Insekten und Vögel. Die unterschiedlichen Grüntöne der Natur wirken beruhigend auf die Kinder. Der Vogel auf der Baumspitze, das wackelnde Gras, die Berge in der Ferne. Genaues Betrachten der Beinchen des Käfers, das Muster des Schmetterlings. Der Blick in das Unendliche, geschmückt durch die bewegten Bilder der Natur sind wichtige Elemente zur Entwicklung eines gesunden Auges. Es lernt räumliches Sehen und seinen Blick zu fixieren. Beides wirkt sich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit der Kinder aus.
- Orientierungssinn: Er befähigt, sich nicht nur in seiner Umgebung, sondern auch in seinem Leben zu orientieren. Wo befindet sich was auf dem Hof? Im Wald? Auf den Wiesen? Wie finden wir den richtigen Pfad zu unseren Plätzen

im Wald? Wo sind unsere Schätze im Wald versteckt? Wo geht die Sonne auf? Wo geht sie unter?

## Sprache

Durch eine lebendige zwischenmenschliche Beziehung treten wir in einen dialogischen Prozess. Grundlage ist vorbildliches Kommunizieren der Erwachsenen. Durch aktive Kommunikation können Kinder uns als Sprachvorbild erleben.

Das gestaltende Miteinander der Hofgemeinschaft, die Tiere auf Hof - Wiese - Wald, Naturkreisläufe, besondere Ereignisse, anfallende Reparaturarbeiten, die Ernte, Gartenarbeit, der Abtransport der Milch, der Tierarztbesuch, Wetterphänomene: Diese unmittelbaren Erfahrungen werden mit Gefühlen und inneren Bildern verknüpft. Durch das echte Erleben bekommen die Wörter eine Bedeutung und werden greifbar. Sie sind mit Lebenserfahrungen gefüllt. So entstehen komplexe Verknüpfungen im Gehirn, die sich positiv auf die Sprachentwicklung auswirken.

Kurz um: Bewegende Erlebnisse verbinden das Sprachzentrum mit dem Herz, Bilder und Erfahrungen entstehen, Wörter bekommen eine Bedeutung.

In der Natur finden Kinder kein vorgefertigtes Spielmaterial vor. Um in ein belebtes Spiel miteinander zu finden werden sie automatisch dazu angehalten ihren Spielpartnern mitzuteilen, welche Bedeutung ihre Gegenstände im Spiel einnehmen. Ein Stein könnte alles sein, im Austausch miteinander einigen sich die Kinder auf deren Funktion und beleben ihn.

Durch die genaue Beobachtung der Körpersprache und des Verhaltens von Tieren, werden Kinder für die nonverbalen Elemente der Kommunikation sensibilisiert. Es hilft ihnen menschliche Gesichtsausdrücke zu differenzieren. Dies unterstützt sie geeignete Lösungen für Kommunikationsaufgaben zu finden.

Sprache begleitet uns durch den Tag:

- Lieder, Reime, Gedichte fördern Sprachrhythmus- und Sprachmelodie, Merkfähigkeit, Betonung und phonologisches Bewusstsein.
- Geschichten und Märchen frei erzählen oder als Tischtheater vorführen. Kinder lernen verschiedene Erzähl- und Sprachformen kennen.
- Im Morgenkreis erzählen, diskutieren, philosophieren, gemeinsam den Alltag und Anlässe planen und reflektieren.
- Sich der Gruppe mit seinen Interessen, Wünschen, Bedürfnissen, Freuden, Ärger, Ideen mitteilen.
- Unterschiedliche Sprachen und deutsche Dialekte der Familien und der Hofgemeinschaft können in allen Formen einfließen. Kinder erleben authentisch gelebte Sprache, Sprachvielfalt und deren Schönheit. Nicht umsonst spricht man auch von der Herzenssprache.
- Anfallende Aufgaben und Begegnungen auf dem Hof fordern Fachwissen und Fachwörter.
- Seilspringen, Gummitwist hüpfen verbunden mit Reimen unterstützt den Sprachrhythmus.

- Theaterbesuche als eine Form der Sprachkunst erleben.
- Ausflüge und Museumsbesuche.

Beispiele für fachspezifische Sprachbildung:

- Reparieren und Werken: Werkzeuge, Materialkunde, Holzarten
- Aufenthalt in Wald und Wiese: Pflanzen-, Insekten-, Wildtier- und Kräuterbestimmung.
- Tierpflege: Körperteile des Tieres benennen, Putzzeug, Futter, Stallwerkzeug.
- Beobachten der Tiere: Das Verhalten beschreiben und interpretieren, artenspezifisches Wissen aneignen.
- Ernten und Gärtnern: Gartenwerkzeug, Arbeitsschritte fachkundig benennen, z.B. Ausgeizen der Tomaten, die Setzlinge, Rückschnitt, Auslichten, Anzucht, Düngen.
- Kooperation mit dem Tierarzt: Heilkunde, artgerechte Pflege und Haltung.
- Verarbeiten von Produkten: Arbeitsprozesse beschreiben.

## Denken

Denken ist eng gekoppelt mit Neugierde und dem Verarbeiten von Sinneseindrücken. Kinder erarbeiten sich Denkprozesse vom Konkreten zum Abstrakten. Kommen dabei vielfältige Sinneseindrücke mit ins Spiel, werden die Erfahrungen komplex im Gehirn gespeichert. Dies lässt zu, dass bei neuen Herausforderungen, auf einen weitreichenden Erfahrungsschatz zurückgegriffen werden kann. Sie entwickeln gegebenenfalls neue Strategien und Lösungsansätze. Kreativität entsteht. Fragen gestalten wir Erwachsenen offen. Den Fragen der Kinder begegnen wir mit Lust und Neugierde. Wir vermeiden fertige Antworten. Dafür lassen wir Raum zum Philosophieren und Selbst-Ausprobieren. Alleine oder in Gesellschaft. Wir kennen sie alle, die sogenannten "A-ha" Erlebnisse. Sie sind wahre Glücksmomente.

Erlebnisse, die in einem konkreten und nachvollziehbaren Zusammenhang zueinanderstehen, werden besser verstanden. Komplexes Denken wird dadurch gefördert, Zusammenhänge erkannt.

- Gemeinsames Philosophieren über unterschiedliche Anlässe und Begegnungen des Lebens: Freundschaften, Familie, Traditionen, Kultur, Verhalten der Tiere, Entscheidungen der Erwachsenen, Wetterereignisse, Jahreskreisläufe, Liebe, Angst, Freude, uvm.
- Lebenszyklen von Pflanzen beobachten, Zusammenhänge herausfinden und Schlüsse daraus ziehen.
- Probleme und Konflikte alleine oder miteinander lösen.
- Ruhe und Zeit zum Beobachten von Menschen, Tier und Natur.
- Ordnen und Kategorisieren von Blüten, Federn, Pflanzen, Zapfen, Gräsern, Bäumen.

- Kausalitäten erforschen z.B. Wasser verändert seine Form je nach Temperatur. Sand wird mit Wasser zu Matsch. Gras wächst nach, wenn es geschnitten wird. Es ist warm, wenn die Sonne scheint. Bergauf gehen ist anstrengender als bergab.
- Mengen erfassen beim Zählen der Tiere, Eindecken des Tisches. Was ist viel? Was ist wenig? Ein Bienenvolk besteht aus vielen Bienen. Hasen brauchen weniger Heu als Kühe. Lebensmittel zum Kochen und Backen abwiegen. Sammeln der Ernte in unterschiedlich großen Behältern.
- Sortieren und Kategorisieren von Naturmaterialien.
- Größenverhältnisse spüren und sehen beim Sammeln der Eier, Tragen von kleinen und großen Materialien. Das Pony trägt kleine Hufeisen, das Pferd Große.
- Vergleiche anstellen: Wieviel trinkt ein Kälblein oder eine ausgewachsene Kuh? Welchen Tagesrhythmus verfolgen die Tierarten?

### Gefühl und Mitgefühl

Durch das Zusammenspiel der in den folgenden beschriebenen Merkmalen entwickeln Kinder eine soziale Identität. Soziale Identität steht immer in Wechselwirkung von innerem Erleben, die Wirkung auf ihr Umfeld und deren Reaktion darauf.

Beziehung: Wir gehen eine stabile Beziehung zu den Kindern ein. Sie ist Grundlage zur Regulierung von Gefühlen. Negative Gefühle stellen keinen Abbruch der Beziehung dar. Zu einer stabilen Beziehung gehören verschiedene Gefühle: Liebe, Freude, Verzweiflung, Ablehnung, Zorn, Kummer, Wut, uvm.

Vorbild: Kinder beobachten genau wie Erwachsene mit unterschiedlichen Gefühlslagen von Kindern umgehen. Deshalb ist ein respektvoller, einfühlsamer Umgang damit so wichtig. Kinder ahmen Personen, die für sie wichtig sind, nach. Sie identifizieren sich mit ihnen, machen sich deren Rollenstrukturen und Moralvorstellungen zu Eigen. Wir zeigen in angemessener Weise auch unsere Gefühlslage und kommunizieren diese nachvollziehbar den Kindern. Die Gefühlsregulierung ist eine wichtige Grundlage von sozialer Kompetenz.

Sozialleben: Die Begegnungen in der Hofgemeinschaft, beim Tagewerk, im freien Spiel mit anderen Kindern, beim gemeinsamen Planen und Feiern von Festen uvm. bietet ein reichhaltiges Sozialleben. Wie schon erwähnt, nimmt das Spielen in der altersgemischten Gruppe bei der Sozialisierung der Kinder auch eine maßgebliche Rolle ein. Erwachsene können diese niemals ersetzen!

Getragen sein: Wir leben in unserer Hofgemeinschaft eine Kultur von Gegenseitigkeit, deshalb gestalten wir Entscheidungsprozesse so, dass sie auch für die Kinder nachvollziehbar sind. Die Kinder können aus einer Vielfalt von Erwachsenen und Kindern schöpfen. Wir sind nicht fehlerfrei. Aus diesem Bewusstsein heraus laden wir die Kinder ein, unser eigenes moralisches und soziales Handeln zu hinterfragen. Es genügt nicht nur zu wissen, dass es Normen,



Werte beziehungsweise eine Verhaltensregel gibt, sondern es muss dem Kind auch persönlich wichtig sein diese zu befolgen. "Da wo sich das Kind ernst genommen und eingebettet fühlt, möchte es Verantwortung übernehmen. Nicht weil es muss, sondern aus einem emotionalen Bedürfnis heraus." (Gerald Hüther)

Belebte Natur: Die Natur ist für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren belebt. Das heißt ihr werden menschliche Attribute zugeschrieben: Die Mutter Erde, die liebe Sonne, der sanfte Himmel, die Wolken weinen, Bäume sind verletzlich, wenn ihre Äste abgeschnitten werden etc. Es ist nicht zu unterschätzen, wie Kinder auch darüber Mitgefühl entwickeln.

Tiere: Tiere können in hohem Maß dazu beitragen, das Selbstwertgefühl der Kinder zu steigern und prosoziales und empathisches Verhalten zu unterstützen. Darauf wurde bei unseren Leitgedanken schon genauer eingegangen.

- Wir achten darauf, dass die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder befriedigt sind. So sorgen wir für eine positive Grundstimmung.
- Wir sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Spannung und Entspannung. Beides sind wichtige Faktoren für ein ausgeglichenes Gemüt.
- Über Erlebnisse in unserer Naturkita schaffen wir Verbundenheit.
- Tiere versorgen, sie pflegen und sich auf ihr Verhalten und deren Bedürfnisse einlassen. Dies erfordert von den Kindern Empathiefähigkeit und das Zurückstellen eigener Bedürfnisse.
- Gefühle sind alle berechtigt, egal ob helle oder dunkle Gefühle. Wichtig ist der Umgang mit ihnen.
- Wir benennen die Gefühlszustände der Kinder, der Erwachsenen und der Tiere. So können sie besser eingeordnet werden. Übersetzen diese von Kind zu Kind, Erwachsenen zu Kind, Kind zum Erwachsenen, Tier zu Kind.
- Wir muntern Kinder auf ihre Gefühle zu schildern und helfen ihnen sie einzuordnen.
- Wir ermuntern zu beschreiben, wo die Gefühle im Körper sitzen.
- Wenn das Gefühl stört, was könnte helfen ihm nicht ausgesetzt zu sein?

#### Eine tibetische Weisheit

„Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es sich schuldig zu fühlen.

Wird ein Kind verstanden und toleriert, lernt es geduldig zu sein.

Wird ein Kind ermutigt, lernt es sich selbst zu schätzen.

Wird ein Kind gerecht behandelt, lernt es gerecht zu sein.“

## Sinn, Werte & Religion

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein wertegebundener Staat und dennoch verhält sie sich weltanschaulich neutral. Wenngleich in der Präambel des Grundgesetzes deutlich der christliche Boden ersichtlich ist, verbietet sich der Staat dennoch die Identifikation mit einer Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft. Werte lassen Spielräume und Kompromisse zu und haben eher regulativen Charakter.

Wie in Kapitel 5 *Gemeinschaft (er)leben* beschrieben, sehen wir die verschiedenen Dimensionen von Vielfalt nicht als Risiko, sondern als Bereicherung. Unterschiedliche Wertvorstellungen kommen zusammen, ein friedliches Miteinander dieser ist zu bewahren. Vor allem die Gemeinsamkeiten leiten uns.

Einen großen Stellenwert nimmt bei uns das gemeinsame Philosophieren mit Kindern ein. Die Offenheit philosophischer Fragestellungen bewirkt eine große Freiheit für das eigene Nachdenken, Sprechen und Urteilen. So geben wir kommenden Generationen die Möglichkeit Kultur weiterzuentwickeln. Auf die Anforderungen von Morgen Antworten zu finden.

In unserer Naturkita legen wir uns auf keine Religion fest. Spannend ist zu sehen, dass sich Rituale und Bräuche schon von Gemeinde zu Gemeinde unterscheiden können. Denken wir nur an die unterschiedlichen Fastnachtsbräuche.

Die Lebens-, Natur- und Jahreskreisläufe erleben wir in der Natur unmittelbar. Unsere Rituale und Bräuche setzen wir dazu in einen direkten Zusammenhang. So stehen z.B. heidnische Bräuche nicht neben christlichen, sondern fließen ineinander. Wir sehen es als geschichtliche Bildung, den Kindern die christliche Prägung unseres Kulturraums nahezubringen. Wir freuen uns Rituale und Bräuche aus weiteren Kulturkreisen kennen zu lernen. Eine offene und tolerante Auseinandersetzung damit ist für uns selbstverständlich. Familien sind herzlich dazu eingeladen uns an ihren Ritualen und Bräuchen teilhaben zu lassen.

- Kulturbeiträge regen zum Nachdenken und zu einem Perspektivwechsel an. Es ist eine wichtige Grundlage für ein friedliches Zusammenleben. Wir nutzen den Kulturraum und besuchen Ausstellungen, Veranstaltungen, Führungen, Konzerte, besichtigen Bauwerke, uvm.
- Wir lassen uns auf die existentiellen Fragen der Kinder ein und gehen diesen nach. Wir schöpfen aus dem Wissen und Können der Hofgemeinschaft.
- In unserer gesamten Konzeption nehmen wir immer wieder Bezug auf Werte, die unsere Einrichtung im Bezug auf verschiedene Fragestellungen prägen.

## 5. GEMEINSCHAFT (ER)LEBEN

Unsere Gesellschaft ist von Vielfalt geprägt: Es leben große und kleine Menschen, sportliche, kreative und musikalische, junge und alte, Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Menschen mit langen braunen Haaren, mit kurzen fuchsfarbenen Haaren und Menschen ohne Haare, Menschen mit und ohne Behinderung und viele mehr miteinander. Die Vielfalt zeigt sich nicht nur in den individuellen körperlichen und geistigen Voraussetzungen, sondern auch in ihren Persönlichkeitsstrukturen sowie sozialen Bedingungen. Es leben Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen zusammen. Alle Menschen sind reich in dem was sie mitbringen oder brauchen, um an unserer Hofgemeinschaft teilhaben zu können. Die verschiedenen Dimensionen von Vielfalt sehen wir nicht als Risiko, sondern als Bereicherung an. Die Unterschiedlichkeit aller Menschen wird dabei nicht als ein zu lösendes Problem dargestellt, sondern als Normalität. Alle bekommen die Gelegenheit zu erfahren, dass wir alle in vielem verschieden und in vielem gleich sind.

Von Natur aus sind wir Menschen soziale Wesen. Alle streben nach Geborgenheit und Zugehörigkeit. Wir wollen allen Akteuren der Hofgemeinschaft die Möglichkeit bieten Gemeinschaft zu erleben und zu leben.

### Wie (er)leben die Kinder Gemeinschaft?

Die UN-Kinderrechtskonvention verankert das Recht des Kindes auf Partizipation in zahlreichen Artikeln. Kinder aller Altersgruppen werden in der Naturkita aktiv an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen, die ihren eigenen Alltag betreffen, beteiligt. Partizipation spielt eine wichtige Rolle in unserem pädagogischen Alltag. Wir haben Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder, sind uns unserer eigenen Macht bewusst und sind dazu bereit, die Macht mit den Kindern zu teilen. Dies begleiten wir verantwortungsvoll und ermöglichen den Kindern so Teilhabe auf Augenhöhe. Es gibt allerdings auch Grenzen der Partizipation. Sie sind dann erreicht, wenn Kinder sich oder andere gefährden oder einen vorgegebenen Rahmen beziehungsweise gemeinsam erarbeitete Grundsätze verletzen.

Mitbestimmen kann auch überfordern. Manchmal möchten Kindern auch einfach nur umsorgt werden und keine Entscheidung treffen, auch wenn sie ihnen zugestanden wird.

Wir leben Partizipation mit den Kindern gemeinsam im Alltag. Die uns anvertrauten Kinder sollen sich als einen wichtigen Teil der Hofgemeinschaft wahrnehmen. Die täglich anfallenden Hofarbeiten unterstützen das Gefühl der Kinder wirklich gebraucht zu werden.

Wir begleiten die Kinder **im Alltag** auf dem Weg:

- ihre eigene Individualität zu achten.
- für sich selbst einzustehen.
- eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren.
- eigene Gefühle und Bedürfnisse zu fühlen, wahrzunehmen und zu äußern.

- sich in den anderen hineinzusetzen.
- Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.
- Konflikte selbstständig zu lösen.
- zu erfahren, dass jede Meinung erstmal ihre Berechtigung hat.
- äußere Umgangsformen zu erfahren und zu pflegen, die Ausdruck der Wertschätzung von Personen sind.
- Regeln des Zusammenlebens zu formulieren.
- Freude an der Kommunikation untereinander zu wecken.
- mit Veränderungen umzugehen.
- Beziehungen zu anderen aufzubauen.

Regelmäßig findet unser **gemeinsames Frühstück** statt. Mit einem Lied begrüßen wir Seite an Seite den Morgen. Wir nehmen uns dabei gegenseitig wahr und erleben uns als einen Teil der gesamten Gruppe. Während dem Frühstück entstehen unterschiedliche Gespräche. Wir planen und reflektieren Feste, besprechen Konflikte, geben uns Feedback, teilen Erlebnisse mit, tauschen uns darüber aus, bereiten uns auf den Tag vor und vieles mehr. Während dieser Zeit können die Kinder zuschauen, beobachten, aktiv werden und dabei sein. Das gemeinsame Erleben am Tisch setzt alle Kinder und Erwachsene in Beziehung zueinander und stärkt das Gruppengefühl.

Die Glocke läutet das gemeinsame **Mittagessen** ein. Dabei geht es nicht nur um die Nahrungsaufnahme, vielmehr ist dies ein Moment der Gemeinschaft. Einige Komponenten unseres Mittagessens stellen wir mit den Kindern selbst her. Wir ernten und verarbeiten die Produkte. Wir sorgen für einen schönen Esstisch. Ein gestalteter Tisch mit Blumen trägt auch zur Atmosphäre bei. Bereits die Vorbereitung erzeugt Freude auf das gemeinsame Essen. Die Glocke läutet das Mittagessen ein. Alle sitzen am Tisch, stärken sich nach getaner Arbeit und beteiligen sich an verschiedenen Gesprächen. Dabei ist Sprache und Kommunikation ein wichtiges Element. Die Kinder sollen sich am Tisch wohl fühlen. Wir bieten den Kindern unterschiedliches Essen an, das heißt nicht wir überreden oder zwingen gar. Wir wecken Neugier und Interesse an neuem Essen.

Ein wichtiger Bestandteil ist auch unser **Mittagskreis**. Hand in Hand verabschieden wir uns von unserem gemeinsamen Tag. Je nach aktuellem Interesse und Thema der Kinder wird der Mittagskreis gestaltet und belebt. Ausgangspunkt bei der Gestaltung des Mittagskreises ist die Spielidee. Das bedeutet wir greifen diese von den Kindern auf und erweitern sie durch neue Impulse. So können sie ihre Erfahrungswelt erweitern. Bringen wir Erwachsene neue Spielideen ein, orientieren sich diese an der Lebenswirklichkeit und den Entwicklungsthemen der Kinder. Dabei ist es uns wichtig, dass die Inhalte und der Rahmen überschaubar, wiederholbar und auf ein Gruppenerlebnis ausgerichtet sind.

**Feste** sind wie Lichter für die Seele. Unsere Feste (z.B. St. Martin) sind Höhepunkte im Kitajahr. Jedes Fest hat eine Botschaft, die wir gemeinsam mit der Hofgemeinschaft transportieren und feiern wollen. Schon die Vorbereitungen dafür

lassen uns enger zusammenrücken. Die Stimmung in dieser Zeit ist von Vorfreude gezeichnet. Gemeinsam leben wir eine Festkultur. Und laden Familien und Freunde der Naturkita dazu ein. Wir teilen unsere Freude in einer Atmosphäre, die von Wärme, Halt und Geborgenheit geprägt ist. Feste in der Gruppe zu feiern zeigt, dass sie von allen getragen werden und wir ihrer Wichtigkeit Anerkennung beimessen. Die Erinnerungen an die Feste bleiben noch lange haften.

Jeder **Geburtstag**, von Kindern und Erwachsenen, wird in unserer Naturkita gebührend gefeiert. Wir wollen den Menschen einen besonderen Tag ermöglichen, der noch lange in Erinnerung bleibt. Alles Leben hat seinen Ursprung in den Elementen Erde, Feuer, Luft und Wasser. Diese Elemente begleiten uns durch das Fest. In den Tagen vor dem Geburtstag, sammelt das Geburtstagskind kostbares, was aus der *Erde* wächst um sich einen Kopfschmuck zu gestalten. Am Geburtstag wird ein *Feuer* entfacht, welches durch besondere Zutaten, wie getrocknetes Reisig, Lavendel oder Kräuter einen angenehmen Duft verbreitet und die Sinne belebt. Im Kreis singen wir und beglückwünschen unser Geburtstagskind. Die Funken des Feuers tragen als Sinnbild die Glückwünsche in die *Luft*. Jedes Kind bekommt, entsprechend des Alters, ein sinnstiftendes Geschenk, welches seinen Einsatz in der Naturkita findet. Am Ende genießen wir zusammen Köstliches, das die Kinder von zu Hause mitgebracht haben. Mit dem Element *Wasser* schließen wir den Geburtstagskreis. Wir nehmen einen großen Schluck aus unserem mit Kräutern und Beeren verfeinerten Wasser, dass uns allen, aber insbesondere dem Geburtstagskind, viel Kraft und Gesundheit für das kommende Lebensjahr schenken soll.

Die Teilhabe der Kinder in der Naturkita erschöpft sich nicht nur in der Beteiligung der Kinder im Morgenkreis, der Raumgestaltung, bei der Planung diverser Feste oder vielem mehr, aber sie beginnt genau dort. Wir begegnen den Kindern respektvoll und feinfühlig. Wir hören den Kindern zu und geben ihnen eine Stimme.

### **Wie (er)leben die Familien Gemeinschaft?**

Wir sind uns bewusst, welche entscheidende Rolle unsere Haltung für eine gelingende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien einnimmt. Daher schaffen wir eine Atmosphäre, die sich durch Vertrauen, Offenheit, Respekt und vor allem Zuversicht auszeichnet. Schauen wir gemeinsam mit Optimismus und Gelassenheit auf das Leben der Kinder, wirkt sich das positiv auf ihr Empfinden aus. So schaffen wir eine gute Grundlage den uns anvertrauten Kindern eine möglichst positive Bildungsgeschichte zu ermöglichen.

Die Naturkita sieht sich familienergänzend und unterstützend. So beraten wir die Familien zu unterschiedlichen Anliegen. Wir begleiten sie gerne dabei ihre Erziehungskompetenzen zu stärken. Gegebenenfalls helfen wir bei der Kontaktaufnahme und Kooperation mit fachspezifischen Institutionen (z.B. Ärzte, Beratungsstellen, Therapeuten etc.).

Dabei ist es uns ein großes Anliegen sie als kompetente Partner in Bildungs- und

Erziehungsprozessen ihres Kindes zu verstehen. Ihrer individuell gelebten Familienkultur schenken wir Achtung.

In schwierigen Lebenslagen kann unsere Naturkita eine stabilisierende Rolle für die Familien einnehmen.

Wir wollen das Gefühl von Gemeinschaft innerhalb der Elternschaft stärken und unterstützen. Es birgt einen großen Schatz. Gemeinsame Erlebnisse schaffen das Gefühl von Zugehörigkeit und des Verbunden-Seins. Dies trägt einen erheblichen Teil zu einer positiven Atmosphäre bei. Wo Menschen sich zugehörig fühlen, bringen sie sich gerne ein und übernehmen Verantwortung. Daraus entsteht eine geteilte Verantwortung, die zur Entlastung aller beiträgt und Freude bereitet.

#### Transparenz:

Transparenz kann Vertrauen schaffen. Auf dieser Grundlage gestalten wir die Begegnungen mit den Familien. Wir ziehen eine Kultur des "Miteinander-Redens" der Kultur "des Übereinander-Redens" vor! Dazu bieten wir den Familien verschiedene Plattformen. Die gemeinsamen Gespräche können bei einem Spaziergang, an einem ungestörten Ort auf dem Hof, dem Bauwagen, im Zuhause der Familien oder im Büro unseres Trägers KiBiDs stattfinden.

#### Zur Aufnahme:

Bei einem ausführlichen Aufnahmegespräch und einer Führung über das Gelände der Naturkita können wichtige Fragen, Informationen und Rahmenbedingungen geklärt werden. Vor Beginn der Eingewöhnung stehen Angebote zum Reinschnuppern in unseren Tagesablauf. Dies ermöglicht den Familien in einem geschützten Rahmen einen ersten Eindruck zu gewinnen und sich darüber auszutauschen. Zudem birgt es die Möglichkeit Vorfreude zu wecken oder Sorgen und Ängste abzubauen.

#### Hof-, Tor- und Wiesengespräche:

Ereignisse und kurze Informationen des Tages werden beim Bringen oder Abholen der Kinder ausgetauscht.

#### Zur Eingewöhnung:

Nach ca. 6 - 8 Wochen der Eingewöhnung (siehe Kapitel 6), findet ein Austausch über die ersten Wochen des Kindes in der Naturkita statt. Wie wohl fühlt sich das Kind? Wie gelingt die Trennung am Morgen? Hat es erste Beziehungen zu uns und den Kindern geknüpft? Mit was beschäftigt sich das Kind? Was mag es gerne? Was meidet es? Was bereitet noch Schwierigkeiten? Wie kommen Kind und Familie mit dem neuen Tagesablauf zurecht? Diese und weitere Fragen können geklärt werden.

#### Zum Leben und der Entwicklung des Kindes:

Einmal im Jahr steht um den Geburtstag des Kindes ein Entwicklungsgespräch an. Familien haben die Möglichkeit in einer ruhigen Atmosphäre wichtige Fragen zu Erziehung, Entwicklung, Bildung, dem Kitaalltag und vieles mehr zu klären. Entwicklungsprozesse werden dargestellt und besprochen. Gemeinsam schauen wir in die Zukunft und gestalten gemeinsame Vorstellungen der Bildungs- und

Erziehungsprozesse des Kindes. Bei Bedarf beraten wir zu Hilfsangeboten.

#### Aus aktuellem Anlass:

Darunter fallen Anliegen, die zeitnah, aber nicht zwischen Hof, Tor und Wiese besprochen werden können. Familien und pädagogische Fachkräfte haben jederzeit die Möglichkeit diese Form des Austausches in Anspruch zu nehmen.

#### Zum Abschied:

Zum Ende der Kitazeit kommen wir, die Kinder und ihre Familien zusammen. Wir blicken gemeinsam auf die erlebte Zeit zurück, schauen in die Zukunft und tauschen uns abschließend darüber aus.

#### Hospitationen:

Wir haben offene Tore. Familien sind herzlich willkommen einen Tag auf Hof, Wiese und Wald mitzuerleben. Wer möchte, kann sich mit seinen Interessen, Hobbys und Fähigkeiten einbringen und unseren Alltag damit bereichern.

#### Aushänge und Informationsbriefe:

Einen Einblick in das tägliche Leben der Naturkita können die Familien neben den Gesprächen auch in Form von Aushängen mit Fotos und Beschreibungen zu den Geschehnissen erhalten. An einer Informationstafel stellen wir den Familien einen Überblick über neueste Informationen, Vorhaben, Protokolle aus den Elternbeiratssitzungen und vieles mehr dar. Um die ökologische Arbeitsform voranzutreiben, suchen wir Möglichkeiten Informationen in elektronischer Form den Familien zukommen zu lassen.

#### Gemeinschaft gestalten / Mitbestimmen und Mitgestalten:

Das Sozialgesetzbuch SGB VIII legt im §§ 22a Abs.2,3. fest, dass die Erziehungsberechtigten an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten zu beteiligen sind. Gemeinsam mit den Familien planen, veranstalten und reflektieren wir Feste und Aktionen. Im Jahreslauf begegnen wir folgende Aktionen: die Heuernte, Obsternte, Wintersonnenwende, Ausflüge, Familiencafés, den Garten, Basare, Elternabende, Aktionen mit Tieren etc. Wir beziehen sie in die Weiterentwicklung der Strukturen und der Konzeption unserer Naturkita mit ein.

#### Elternbeirat:

Der Elternbeirat vertritt die gesamte Elternschaft und ist Bindeglied zwischen pädagogischen Fachkräften, Familien und Träger. Zu Anfang des Kitajahres werden Elternbeiräte gewählt. Sie nehmen Anliegen und Vorschläge der Familien entgegen. In Kooperation mit dem Leitungsteam befassen sie sich mit der Lösungsfindung. Jeden zweiten Mittwoch eines geraden Monats treffen sich die Beiräte und das Leitungsteam um organisatorische, pädagogische oder sonstige Fragen zu klären. Über einen Zusammenschluss der Elternvertreter auf Gemeinde- oder Kreisebene, besteht sogar die Möglichkeit Einfluss auf das Ministerium zu nehmen.

#### Familienumfragen:

Familienumfragen zu unterschiedlichen Themen tragen zur Qualitätssicherung bei. Die Umfragen werden gemeinsam mit dem Träger erarbeitet. Angestrebt wird eine Befragung pro Kitajahr. Die Ergebnisse nehmen wir sehr ernst und sehen sie als Möglichkeit nachzujustieren. Diese stellen wir den Familien und dem Träger zur Einsicht bereit.

#### Feedback:

Wir sind dankbar für Anregungen und Kritik. Sie schärfen den Blick und halten die Weiterentwicklung am Laufen. Außerdem eröffnen sie neue Perspektiven und treiben unsere Professionalisierung voran. Die Familien nehmen wir als Sprachrohr ihrer Kinder ernst. Beim Aufnahmegespräch werden sie ausführlich darüber informiert, an wen sie sich bei Bedarf wenden können. Unser Konzept zum Feedbackmanagement (siehe Kapitel 8) leitet uns.

#### **Wie (er)lebt das pädagogische Team Gemeinschaft?**

Die Qualität der Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräften, sowie Personen im Praktikum ist für uns der Grundstein pädagogischen Handelns. Unsere Gemeinschaft ist von Vertrauen, Verlässlichkeit und gegenseitigem Respekt geprägt. Wir alle wollen persönliche Ressourcen und eigene Potentiale immer wieder aufs Neue entdecken, aufnehmen und ausbauen. Dabei sind wir motiviert, neugierig und authentisch. Wir fühlen uns für das Profil der Einrichtung verantwortlich.

Wir sind uns darüber bewusst: Die Teamdynamik wirkt sich auf die Arbeit mit den Kindern aus! Folglich entdecken wir in lebendiger Auseinandersetzung miteinander persönliche und fachliche Unterschiede. Dort, wo es nötig erscheint, leiten wir Klärungsprozesse ein um Widerstände, Vorurteile und Misstrauen abzubauen. Bei schwierigeren Problemen oder größeren Konflikten stellen wir die Sachklärungen in den Vordergrund und minimalisieren Schwierigkeiten in den Beziehungen.

Es finden regelmäßige Teambesprechungen mit allen pädagogischen Fachkräften und Personen im Praktikum statt. Alle sind dazu eingeladen sich inhaltlich zu beteiligen. Im Zentrum steht der fachliche Austausch. Dazu gehört unter anderem, dass wir einen fokussierten Rahmen bilden, um die Entwicklung einzelner Kinder intensiv zu besprechen. Gemeinsam schauen wir auf kritische Übergänge im Kita Alltag und beleuchten diese immer wieder. Über allem steht, zusammen eine Gesprächskultur zu schaffen, in der eine wertschätzende Kommunikation unabdingbar ist. Wir suchen eine für uns passende Methode zur Gesprächsführung und reflektieren diese in der Gemeinschaft stetig. Jedes Teammitglied übernimmt eine für die Naturkita wichtige Aufgabe.

Zur alltäglichen Praxis gehört der Blick auf den Tag und die Überprüfung unseres Handelns. Wir üben uns in Selbst- und Fremdbeobachtung und geben konkretes Feedback.

Wir alle haben eine gemeinsame Vision, die uns leitet und uns in der Gemeinschaft stärkt!



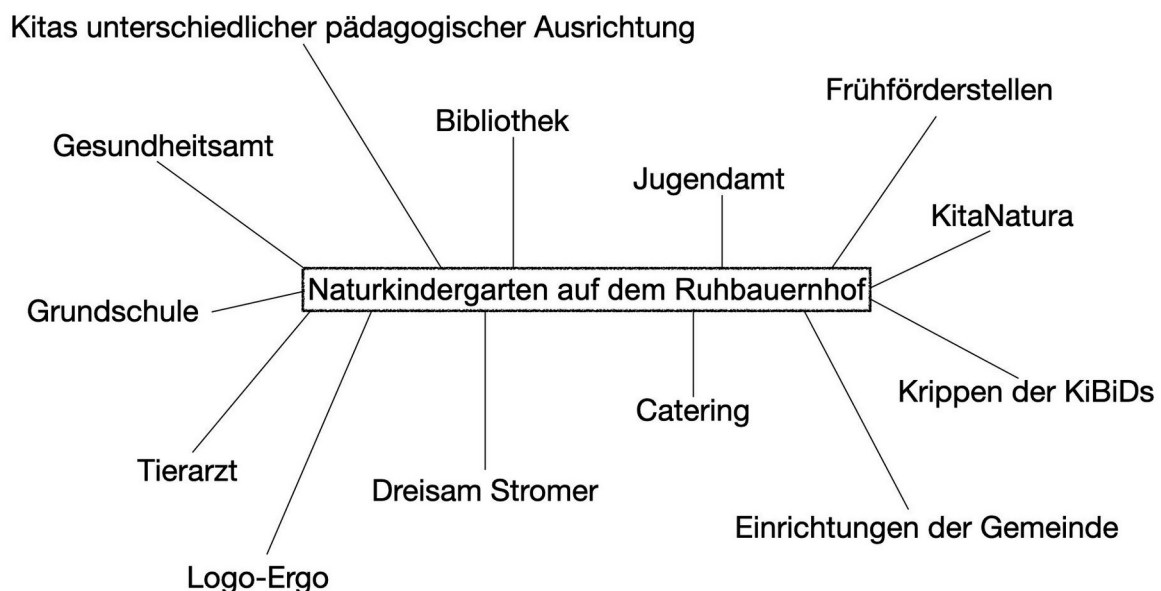


## Gemeinschaft über die Hofgemeinschaft hinaus?

Vernetzung und Kooperation sind nicht nur rechtlich geboten, sie bieten auch die Möglichkeit, vorhandene Potentiale zu bündeln, Ideen in ihrer Vielfalt zu entwickeln und Gemeinsames im Sozialraum zu verankern.

Wir verstehen uns als einen Teil der Gemeinde Kirchzarten und wollen Verantwortung im Gemeinwesen übernehmen. Wir nehmen an unterschiedlichen Veranstaltungen der Gemeinde teil und unterstützen.

Mit folgenden Institutionen und Einrichtungen sind wir vernetzt:



(Keramikatelier (Olga), Märchenerzählerin (Sigrid), Biologen (Jan, Maria))

### Kooperation mit Fördereinrichtungen:

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Frühförderstellen, Logopäden und Ergotherapeuten sehen wir als selbstverständlich an. Damit diese Zusammenarbeit stattfinden kann, bedarf es der Einwilligung der Eltern.

Bei den Gesprächen wird der "Ist-Zustand" und die Bedürfnisse des Kindes erläutert und Fördermaßnahmen festgelegt. Dadurch kann eine positive Bildungsgeschichte ermöglicht werden.

### Kooperation mit dem ASD:

Alle Kindergärten arbeiten mit dem ASD zusammen, um fachliche Beratung zu erhalten im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

#### Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt:

Das Gesundheitsamt führt in unserer Einrichtung die Schuleingangsuntersuchung durch und führt alle Kinder der Naturkita an eine angemessene Zahnhygiene heran. Wir sind verpflichtet bei Auftreten von meldepflichtigen Infektionskrankheiten in der Einrichtung dies sofort an das Gesundheitsamt weiterzuleiten. Für Elternabende und Projekte über Gesundheitsthemen erhalten wir vom Gesundheitsamt Informationsmaterial sowie fachkundige Auskunft.

## **6. SEID WILLKOMMEN - VOM KOMMEN UND GEHEN**

**Die Eingewöhnung** in der Naturkita ist eine bedeutsame Zeit für das Kind, seine Familie und die ganze Hofgemeinschaft. Diese Phase begleiten wir sensibel und aufmerksam. Die Eingewöhnung erfolgt langsam und schrittweise sowie den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Zunächst gibt es die Möglichkeit sich beim jährlich stattfindenden Tag der offenen Türe über das Konzept der Naturkita zu informieren und einen ersten Eindruck über die Einrichtung sowie den Hof zu bekommen. Besteht weiterhin Interesse Teil der Hofgemeinschaft zu werden, können individuelle Schnuppertage im Kitaalltag ermöglicht werden. Dabei steht nicht nur das Kennenlernen der Menschen, ob groß oder klein, im Vordergrund, sondern auch der Kontakt zu den auf dem Hof lebenden Tieren.

Nach der Platzzusage empfehlen wir Ausflüge oder Spaziergänge auf den Ruhbauernhof zu unternehmen, um erste Bauernhofluft zu schnuppern. Sie sind ebenfalls dazu eingeladen öffentliche Feste mit uns zu feiern.

Vor dem ersten Kitatag findet ein gemeinsamer Spaziergang statt. Bei diesem lernen sich Kind, seine Familie und Bezugsperson näher kennen, tauschen wichtige Informationen aus und vereinbaren einen individuellen Starttermin. Ein Elternteil oder eine Person, zu der das Kind eine enge Beziehung hat, begleitet das Kind die ersten Tage in der Kita und erlebt so auch den Tagesablauf, der von vielen Ritualen geprägt ist, die dem Kind Sicherheit und Orientierung geben. Von Anfang an ermöglichen wir dem Kind Zeit zum Beobachten und Kennenlernen der neuen Umgebung. Gemeinsam gestalten wir eine entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung. Dabei orientieren wir uns an dem Berliner Modell. Das bedeutet: Das Kind wird die ersten Tage von einer wichtigen Bezugsperson aus der Familie im Alltag begleitet. Die Dauer des Aufenthalts in der Naturkita orientiert sich an der Tagesform des Kindes. Ziel ist es eine gute, tragfähige Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft aufzubauen. Bei manchen Kindern benötigt das mehr Geduld und Einfühlungsvermögen, bei manchen geht dies schneller. Daher verläuft jede Eingewöhnung anders. Hat das Kind eine bindungsähnliche Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft aufgebaut und kann diese anstelle der Bezugsperson aus

der Familie des Kindes die Funktion eines sicheren Hafens für das Kind übernehmen, wird die Anwesenheit der Bezugsperson aus der Familie entbehrlich. Während des ganzen Prozesses stehen die pädagogische Fachkraft und die Bezugsperson aus der Familie im stetigen Austausch. Eine Erziehungspartnerschaft ist dabei unabdingbar.

Eine wichtige Rolle im Prozess der Eingewöhnung übernehmen auch die auf dem Hof lebenden Tiere. Ab dem ersten Tag hat das Kind die Möglichkeit in Ruhe und Gelassenheit Kontakt mit den Tieren aufzunehmen. Dies wird von der pädagogischen Fachkraft aufmerksam und behutsam begleitet.

Eine gute Eingewöhnung ist das Fundament der pädagogischen Arbeit. Erst wenn das Kind gut angekommen ist und eine sichere Bindung aufgebaut hat, kann es explorieren und Bildungsprozesse geschehen. Bei der Eingewöhnung ermöglichen wir dem Kind starke Wurzeln auszubilden, sodass es sich während seiner Zeit in unserer Einrichtung entfalten und wachsen kann.

Wir wünschen uns, dass alle Familien sich in unserer Naturkita willkommen fühlen. Gemeinsam wollen wir in Zusammenarbeit mit der ganzen Hofgemeinschaft das Kind über einige Jahre mit Freude beim Wachsen beobachten und begleiten.

**Der Übergang von der Kita in die Schule** stellt, wie die Eingewöhnung, einen großen Schritt im Leben eines Kindes dar. Dies betrifft alle Akteure der Hofgemeinschaft, im Fokus stehen dabei die Kinder:

Nicht mehr klein, aber auch nicht groß - Kinder im Alter von fünf Jahren erleben eine sensible Phase. Ihr Körper wächst und es beginnt die Zeit der Hochwasserhosen. Auch die Form des Körperstammes verändert sich auffällig. Der erste Wackelzahn wird entdeckt. Das Kind muss nun das sich verändernde Körperschema in das Selbstbild integrieren. Dabei ist die grobmotorische Bewegung in Verbindung mit sinnstiftendem Handeln von existentieller Bedeutung für die kindliche Identitätsentwicklung und die Herausbildung eines befriedigenden Selbstwertgefühls. Durch Bewegung tritt das Kind in einen Dialog mit seiner Umwelt. Bewegung verbindet seine Innenwelt mit seiner Außenwelt. Über Bewegungserfahrungen bildet sich das Körperschema aus. Grundlage für mental-visuelles Operieren sind Bewegungen im Raum und Körpererfahrungen. Seilspringen zum Beispiel ist eine wichtige Vorstufe für das Zählen. Tischdecken und sortiertes Aufräumen stellt die Basis für das Rechnen dar. Vielfältige Bewegungserfahrungen sind notwendig um 14 von 41 unterscheiden zu können und die Buchstabenlage zu erkennen.

Zu diesem Zeitpunkt ist es sowohl in der Naturkita als auch zu Hause unabdingbar den Kindern Aufgaben zu geben, die sie herausfordern und an ihren Ehrgeiz, ihre Verantwortungsbereitschaft, Durchhaltekraft und ihre Frustrationstoleranz appellieren. In unserer Naturkita findet zusätzlich das Schulkindprojekt statt. Die Teilnahme dafür ist verpflichtend.

Über einen längeren Zeitraum wird an einem Thema vertiefend, mit unterschiedlichen Herangehensweisen gearbeitet. Wir möchten dabei vor allem die Neugierde der Kinder auf die Welt unterstützen: Es gibt so viel Schönes,

Spannendes und Interessantes, auch Kurioses, Witziges zu entdecken. Gleichzeitig stärken wir die soziale, emotionale, kognitive, motorische und sprachliche Kompetenz der Kinder.

In das letzte Kitajahr fällt auch die Kooperation mit der Grundschule. Die Kooperationsfachkraft der Schule wird uns regelmäßig besuchen und uns im Übergang zur Schule begleiten.

Über allem steht das Ziel, dass dieser Übergang nicht zum Bruch werden soll, sondern zur Brücke. So freuen wir uns auch nach der Einschulung über Besuche unserer ehemaligen Kitakinder. Unsere Türen zur Hofgemeinschaft stehen weiterhin für sie offen.

## **7. UNSER SCHUTZAUFTRAG DES KINDESWOHL**

Das Wohl des Kindes steht in der Naturkita auf dem Ruhbauernhof im Mittelpunkt. Alle Kapitel, die in der Konzeption verschriftlicht sind, unterstützen uns das Wohl des Kindes im Alltag im Blick zu haben und präventiv zu arbeiten.

Laut dem 8. Sozialgesetzbuch Paragraph 8a ist unsere Naturkita verpflichtet zu handeln. Das bedeutet: "bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung" (SGB VIII §8a) vorzunehmen.

Der Gesetzgeber verlangt von uns pädagogischen Fachkräften, dass wir in der Lage sind, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen. Es sollen nicht nur bereits eingetretene Schädigungen eines Kindes erkannt werden, sondern es geht ebenso darum, präventiv Gefährdungen wahrzunehmen, um rechtzeitig Hilfen anbieten zu können. Aufgabe ist es die Grundbedürfnisse der Kinder sicher zu stellen und Gefahren abzuwenden.

In unserer Naturkita unterscheiden wir drei mögliche Verdachtsfälle:

- A Verdacht auf Kindeswohlgefährdung von außen
- B Verdacht auf Grenzverletzungen innerhalb der Naturkita durch Mitarbeitende
- C Verdacht auf Grenzverletzungen innerhalb der Naturkita durch Kinder

Im Folgenden werden diese erläutert und Handlungsleitfäden dargestellt.

### **A Verdacht auf Kindeswohlgefährdung von außen:**

Folgender Handlungsleitfaden gibt Orientierung. Je nach Gegebenheit kann dieser angepasst werden.

#### Schritt 1: Beobachten - Dokumentieren - Austauschen

Nehmen wir in der Naturkita Auffälligkeiten im Verhalten und oder Aussehen bei unseren Kindern wahr, die eventuell Anzeichen von Kindeswohlgefährdung sein

könnten, beobachten wir diese besonders aufmerksam und dokumentieren diese. In den wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen tauschen wir uns über die Beobachtungen aus und besprechen diese. Wichtig hierbei ist die sogenannte "Mittelschichtbrille" abzusetzen und die "Kinderschutzbrille" aufzusetzen. Kein Kind hat ein Recht auf Idealeltern.

#### Schritt 2: Leitung informieren, Fallbesprechung im Team, Kollegiale Beratung

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist das Leitungsteam zu informieren. Das Leitungsteam wird auch bei einer akuten Gefährdung die Mitteilung an das Jugendamt durchführen, damit die pädagogische Fachkraft, die die Fallverantwortung innehat, auch in der weiteren Zusammenarbeit das bestehende Vertrauensverhältnis besser aufrecht erhalten kann, als wenn sie selbst den Fall melden würde. Im weiteren Verlauf kommt es zur Gefährdungseinschätzung im Team. Dies bietet die Möglichkeit andere und eventuell neue Sichtweisen dazu zu gewinnen. Wir nutzen hierbei die "Kollegiale Beratung" als eine Möglichkeit der Gefährdungseinschätzung.

#### Schritt 3: Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft

Die Einrichtung muss laut Gesetz sicherstellen, dass bei einer Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird. Diese sind aktuellen Listen der jeweiligen Landkreise oder Fachberatung zu entnehmen.

#### Schritt 4: Gefährdungseinschätzung

Bei der Gefährdungseinschätzung kommt es zu einem der drei folgenden Ergebnissen:

*Leistungsbereich:* Der Kontakt zum Jugendamt oder freien Trägern innerhalb der Jugendhilfe ist auf freiwilliger Basis.

*Graubereich:* Hier gilt es entweder zu überprüfen ob tatsächlich eine Kindeswohlgefährdung vorliegt oder konkrete Aspekte einer drohenden Kindeswohlgefährdung abzuwenden sind. Gemeinsam mit den Sorgeberechtigten wird die gefährdende Situation erörtert und es wird auf die Inanspruchnahme von Hilfen hingewirkt. Es werden Aufträge erteilt.

*Gefährdungsbereich:* In diesem Bereich ist geklärt, dass gegenwärtig konkrete gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen. Die Einrichtung muss dies an den ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) melden.

#### Schritt 5: Gespräch mit den Sorgeberechtigten führen

Laut SGB VIII ist sicherzustellen, dass die Sorgeberechtigten in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen werden müssen, soweit dadurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Im Gespräch werden somit die Ergebnisse der Gefährdungseinschätzung verdeutlicht. Dabei geht es darum die Hemmschwelle zum ASD abzubauen und dies als eine Möglichkeit der Unterstützung zu fokussieren, sodass das Angebot von Hilfen und gegebenenfalls

die Aufforderung den Kontakt zum ASD aufgenommen wird. Ziel ist es Lösungen für das Kind im Einvernehmen mit den Sorgeberechtigten zu entwickeln und einen wertschätzenden, konstruktiven Kontakt zu finden. Bei dem Gespräch gilt es außerdem einzuschätzen, ob die Sorgeberechtigten kooperativ ("Bereitschaft") und ausreichend kompetent ("Fähigkeit") sind, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Wenn die Sorgeberechtigten dazu nicht in der Lage sind oder nicht gewillt sind zu kooperieren, werden weitere Schritte eingeleitet, wie die Meldung an das ASD. Darüber werden die Sorgeberechtigten ebenfalls informiert.

#### Schritt 6: Eventuelle Schutzplan erstellen / Meldung an das ASD

Um die Gefährdung abzuwenden zu können, wird mit den Beteiligten ein Schutzplan erstellt. Dieser setzt voraus, dass die Sorgeberechtigten an einer kooperativen Zusammenarbeit interessiert sind und bei der Abwendung der Kindeswohlgefährdung mitwirken. Dabei werden gemeinsame Ziele erörtert und gegebenenfalls an geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote vermittelt. Des Weiteren wird festgelegt, wann sich wieder ausgetauscht wird.

#### Schritt 7: Reflektion im Team

Gemeinsam im Team wird sich über den Vorfall unter Berücksichtigung der Vorgehensweise und des Endes ausgetauscht und reflektiert.

### **B Verdacht auf Grenzverletzungen innerhalb unserer Einrichtung durch Mitarbeitende**

Grenzverletzungen und Übergriffe innerhalb der Einrichtung sind sensible Themen. Gemeinsam im Team erarbeiten wir uns diese Begriffe und diskutieren sie immer wieder. Wir erstellen gemeinsam eine Verhaltensampel, die klar aufzeigt, welches Verhalten es in unserer Naturkita nicht gibt. Wir wollen darüber nicht schweigen, sondern uns aktiv diesem Thema widmen. Die Sensibilisierung unseres Teams ist hier besonders bedeutsam. Nur wenn wir um die realen Möglichkeiten der Gefährdungen wissen, uns ihnen stellen und ihnen aktiv entgegenarbeiten, ist der erste Schritt zur Prävention von Machtmissbrauch, Übergriffe und Gewalt getan. Wissen gibt Sicherheit. Wir wollen unserem Team unbedingt ein angstfreies Arbeiten mit einem wachsamem Auge ermöglichen.

Folgender Handlungsleitfaden gibt Orientierung. Je nach Gegebenheit kann dieser angepasst werden.

#### Schritt 1: Beobachten - Dokumentieren

Wir sind offen und achtsam. Nehmen wir unangemessenes Verhalten durch eine andere angestellte Person (auch Personen im Praktikum und Ehrenamtler) wahr, oder erhalten wir Hinweise darauf, gehen wir sorgsam und einfühlsam mit dieser Info um. Beobachtungen und Mitteilungen dokumentieren wir sorgfältig.

Sind wir bei einem gewaltvollen Vorfall direkt anwesend, intervenieren wir sofort und schreiten ein, um den Schutz des Kindes sicherzustellen.





### Schritt 2: Leitung informieren - interne Fallbesprechung

Wir melden unsere Beobachtungen oder Mitteilungen einer der beiden Leitungen und dokumentieren dies. Gemeinsam mit dieser wird eine erste Gefährdungsbeurteilung aufgestellt und entschieden, inwiefern eine externe Fachstelle miteinbezogen werden muss.

Bei einem akuten Vorfall entscheidet die Leitung über eine direkte Freistellung und teilt dies dem Träger mit. Relevantes Beweismaterial wird sichergestellt. Das Team wird darüber sachlich informiert.

### Schritt 3: Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft

Erhärtet die Gefährdungsbeurteilung die Ausgangsvermutung, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

### Schritt 4: Gefährdungseinschätzung

Bleibt der Verdacht bestehen, werden Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen (Freistellung vom Dienst/Hausverbot).

Wird der Verdacht nicht bestätigt, kommt es zu einem Rehabilitationsverfahren. Dies dient dem Schutz einer fälschlicherweise unter Verdacht eines Fehlverhaltens stehenden Person. Ein ausgesprochener und in der Folge nicht bestätigter Verdacht ist oft mit einer hohen Emotionalität und Komplexität verbunden. Ziel des Verfahrens ist deshalb, die Wiederherstellung des Ansehens und des Vertrauens sowie die Arbeitsfähigkeit der betroffenen Person. Der Nachsorge ist deshalb ein hoher Stellenwert einzuräumen und bedarf in der Regel einer qualifizierten externen Begleitung. Gleichzeitig muss das Leitungsteam umfassend und ausführlich über das Verfahren informieren. Dies bedeutet eine intensive Nachbereitung im Team, aber auch gegenüber Eltern. Die Rehabilitation wird mit der gleichen Intensität und Korrektheit durchgeführt werden, wie die Verfolgung des Verdachts. Die einzelnen Schritte dieses Verfahrens werden formlos dokumentiert. Nach Abschluss wird nach Absprache und im Einvernehmen mit der betroffenen Person geklärt, ob die Dokumente vernichtet oder aufbewahrt werden. Alle KollegInnen werden begleitet bis das Thema gänzlich abgeschlossen ist. Am Ende erfolgt eine symbolische oder rituelle Handlung, damit ein Schlusspunkt gesetzt werden kann. Die Form kann in unterschiedlicher Weise, z.B. als Abschlussgespräch, Ansprache, Meditation oder Andacht etc. erfolgen.

### Schritt 5: Gespräche führen

Im Gespräch mit der betroffenen Person werden weitere Informationen über den Verdachtsfall eingeholt. Dabei gehen wir von der Unschuldsvermutung aus. Wir stellen keine suggestive, sondern offenen Fragen.

Im Gespräch mit den Sorgeberechtigten informieren wir über den Sachstand und stellen die bisherigen Schritte dar. Wir bieten Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen an und stimmen die nächsten Schritte ab.

### Schritt 6: Meldungen - Umfeld informieren

“Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen,” (SGB VIII § 47) sind laut SGB VIII § 47 dem KVJS zu melden.

Gegebenenfalls stellt der Träger eine Anzeige bei den Strafverfolgungsbehörden. Im weiteren Verlauf werden alle Eltern unserer Naturkita bedachtsam und ehrlich informiert. Dabei gilt es die Persönlichkeitsrechte der Betroffenen zu achten. Gemeinsam mit der externen Beratung werden diese Gespräche vorbereitet und reflektiert.

### Schritt 7: Reflektion im Team

Gemeinsam im Team wird sich über den Vorfall unter Berücksichtigung der Vorgehensweise und des Endes ausgetauscht und reflektiert.

## **C Verdacht auf Grenzverletzungen innerhalb unserer Einrichtung durch Kinder**

Wir wissen, dass Kinder in der Kita sexuelle Verhaltensweisen zeigen. Inwiefern sie entwicklungsentsprechend (altersentsprechend) oder sexuell auffällig sind, ist nicht immer leicht zu sagen. Diese Einschätzung wird durch individuelle Werte, Haltungsfragen und Erfahrungen mit der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion und mit tagesaktuellen Ereignissen beeinflusst, über die in den Medien berichtet wird. Damit wir bei Verhaltensweisen zwischen „normaler“ sexueller Aktivität eines Kindes und einem sexuellen Übergriff unterscheiden können, eignen wir uns gemeinsam im Team Kenntnisse der sexuellen Entwicklung von Kindern an. Gemeinsam stellen wir Regeln zu den Doktorspielen auf.

Unser sexualpädagogisches Konzept ist in Kapitel 4 nachzulesen.

Folgender Handlungsleitfaden gibt Orientierung. Je nach Gegebenheit kann dieser angepasst werden.

### Schritt 1: Beobachten - Dokumentieren - Austauschen

Alle schauen genau hin (Was sehe ich?) und unterscheiden lernen, was eine sexuelle Aktivität eines Kindes (Alter?) ist und was ein übergriffiges Verhalten darstellt. Beobachtungen werden dokumentiert.

Kommt es zu einer Grenzverletzung, trennen wir sofort die Kinder (betroffenes und übergriffiges Kind) voneinander.

### Schritt 2: Leitung informieren - interne Fallbesprechung

Die Leitung wird unmittelbar über den Vorfall informiert. Gemeinsam wird das weitere Vorgehen abgesprochen, auch inwiefern eine externe Beratungsstelle hinzugezogen werden soll. Die Abholsituation wird vorbereitet.

### Schritt 3: Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft

Es kann, auch in Bezug auf das langfristige Vorgehen, eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

### Schritt 4: Gefährdungseinschätzung

Wir klären in Gesprächen mit den jeweiligen Kindern, was vorgefallen ist. Die Gespräche werden jeweils mit einer eigenen (Bezugs-)Person geführt. Es findet auf keinen Fall ein gemeinsames Gespräch statt! Die Bezugspersonen tauschen sich über den Vorfall und die Gespräche aus und dokumentieren ihre Beobachtungen bzw. Aussagen der Kinder genau.

*Betroffenes Kind:* Wir stellen den Schutz her! Wir glauben dem Kind und trösten es. Wir wenden uns dem Kind emotional zu. Bestätigt sich die Gefährdung erfolgen in Absprache mit den Sorgeberechtigten, abhängig von der möglichen Schwere der Folgen, ggf. die Einleitung von Nachsorgemaßnahmen.

*Übergriffiges Kind:* Wir reflektieren gemeinsam mit dem Kind sein Verhalten. Ziel ist es, dass das Kind sein Fehlverhalten einsieht. Zum Schutz leiten wir weitere zeitlich begrenzte Maßnahmen ein oder verändern gar die Gruppensituation. Ggf. Leiten wir Nachsorgemaßnahmen ein.

### Schritt 5: Gespräch mit Sorgeberechtigten führen

Beim Abholen der Kinder werden die Sorgeberechtigten getrennt voneinander in einem ruhigen Rahmen umgehend über den Vorfall informiert (Ausnahme: Verdacht auf innerfamiliären Missbrauch). Es wird ein weiterer Termin für ein längeres Gespräch ausgemacht.

### Schritt 6: Meldungen - Umfeld informieren

Grenzverletzungen durch Kinder sind bei Überschreiten einer „Schwelle der Gefährdung“ ein meldepflichtiges Ereignis nach § 47 SGB VIII und dem KVJS zu melden. Information über Vorfall und Vorgehensweise werden an den Elternbeirat (ohne Namen der Kinder) weitergegeben.

### Schritt 7: Reflektion im Team

Gemeinsam im Team wird sich über den Vorfall unter Berücksichtigung der Vorgehensweise und des Endes ausgetauscht und reflektiert. In Frage wird gestellt, inwiefern andere Rahmenbedingungen bzw. Regeln nötig sind, sodass übergriffiges Verhalten eher verhindert werden kann.

## 8. WENN MIR ETWAS AUF DEM HERZEN LIEGT

### **Unsere pädagogische Haltung:**

Wir nutzen das Feedbackmanagement als systematischen Umgang mit kritischen und positiven Anmerkungen von Familien, Kindern und KollegInnen. Sie geben Auskunft über die Bedarfslagen, Interessen, Erwartungen und Wünsche.

Wir wollen durch das Feedback:

- Eine offene Feedbackkultur etablieren.
- Den Blick schärfen und unsere Weiterentwicklung am Laufen halten.
- Langfristige Beziehungen aufbauen und verbessern.
- Prozessmängel identifizieren und beheben.
- Unsere Strukturen optimieren.

Diese Gedanken leiten uns dabei:

- Jede Person hat das Recht bzw. die Verpflichtung auf Mängel hinzuweisen.
- Wir sehen hinter dem Feedback, Bedürfnisse und Gefühle der Erwachsenen und Kinder.
- Wir streben an, Unzufriedenheiten schon vor der Beschwerde wahrzunehmen und in einen offenen Dialog zu gehen.
- Strukturen passen wir rechtzeitig an.
- Wir leben eine Fehlerkultur und denken Lösungsorientiert.
- Prozesse legen wir transparent dar.
- Familien, Kinder und KollegInnen laden wir dazu ein sich an Lösungsprozessen zu beteiligen.

Die Teammitglieder orientieren sich ergänzend an den Leitgedanken unter dem Punkt *Wie (er)leben Teammitglieder Gemeinschaft.*

Unsere Kommunikationshilfen:

- Nach Möglichkeit streben wir eine direkte Klärung mit den Beteiligten an.
- Wir sorgen für einen angemessenen Rahmen, um aktives Zuhören gewährleisten zu können. Dies beinhaltet, dass wir als Ansprechpartner unsere eigenen Gefühle und Bedürfnisse in diesem Moment achten und für sie sorgen.

- Wir helfen den Familien und KollegInnen ihre Bedürfnisse klar zu formulieren.
- Den Inhalt des Feedbacks fassen wir im Gespräch zusammen. So können wir uns vergewissern das Anliegen richtig verstanden zu haben. Auf dieser Basis stellen wir die Aktuellen Möglichkeiten dar und informieren über das weitere Vorgehen.
- Angriffe, Vorwürfe, Beleidigungen und Forderungen übersetzen wir in Gefühle und Bedürfnisse.
- Zu klären ist, welche Bereiche oder Personen angesprochen sind. Entsprechend kann das Anliegen mit der einzelnen Person, in der Teamsitzung, mit dem Leitungsteam, dem Elternbeirat, dem Träger oder weiteren Instanzen erörtert werden.
- Wir nehmen Unterstützung in Form von Supervision an.
- Manchmal müssen verschiedene Sichtweisen ausgehalten werden.
- Anerkennung und Kritik werden an das Team weitergegeben, sofern es sie betrifft.
- Grenzen der Zusammenarbeit sind im Betreuungsvertrag verankert.

Professionelle Arbeitsgrundlagen auf die wir zurückgreifen:

- Sprachlicher Werkzeugkasten (von Barbara Baedeker)
- Vier Dialog Haltungen (nach William Isaacs)
- Gewaltfreie Kommunikation (Marshall B. Rosenberg)
- Zehn Kernfähigkeiten zum Dialog (nach Johannes F. & Martina Hartkemeyer und Freeman Dhority)
- Verlag PRO KITA
- Professionelle Responsivität im Kontext Inklusion (Prof. Dr. Dorothee Gutknecht, E. Hochschule Freiburg)

### **Feedbackmanagement konkret:**

Wann werden Familien und KollegInnen über das Feedbackmanagement informiert?

- Beim Aufnahmegespräch durch das Leitungsteam und der Bezugsfachkraft.
- Beim Einstellungsgespräch der Fachkräfte durch das Leitungsteam.
- Durch den Elternbeirat beim Gesamtelternabend.

Familien und KollegInnen bekommen Einblick in die Prozessarbeit durch:

- Die Umsetzung und Auswertungen von Familien- und Kinderumfragen.
- Familienbriefe und Themenbezogene Informationsbriefe.
- Elterngespräche.
- Präsentationen an Elternabenden.
- Gemeinsame Teamsitzungen
- Prozessbegleitende Fortbildungen und Supervisionen.

Dokumentationssystem und Datenschutz

- Das Feedback wird auf einem Formblatt mit Datum und Unterschrift der Beteiligten festgehalten.
- Die Anmerkungen werden vertraulich behandelt und unterliegen dem Datenschutz.

Auswertungen beziehen sich auf:

- Häufigkeit
- Inhalt
- Erfolgreiche / nicht erfolgreiche Methoden
- Nachhaltigkeit

Daraus ziehen wir Schlüsse in den Bereichen:

- Kommunikationskultur
- Informationsfluss
- Teamdynamik
- Angebotsform / Öffnungszeiten
- Konzeption
- Struktur
- Abläufe

#### Verlauf bei der Aufnahme von Feedback für die Familien und KollegInnen:

(Hierbei orientieren wir uns an einem Modell des Verlages PRO KITA. Verfügbar unter: [www.pro-kita.com](http://www.pro-kita.com))

##### 1. Feedback annehmen

Grundsätzlich können Pädagogische Fachkräfte, das Leitungsteam oder der Träger angesprochen werden. Nicht Pädagogische Fachkräfte der Hofgemeinschaft sind davon ausgeschlossen. Dies kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Damit aus einem kleinen Unmut kein großer Konflikt entsteht, gehen wir auf alle Fälle auf das Anliegen der Familien und KollegInnen ein.

Wichtig dabei:

- Wir bleiben gelassen! Wir versuchen uns nicht zu rechtfertigen, sondern äußern, dass wir uns um das Anliegen kümmern wollen.
- Wir nehmen uns Zeit, oder vereinbaren einen zeitnahen Termin, bei dem wir ungestört zuhören können.

##### 2. Verständnis zeigen

Jeder hat einen subjektiven Grund für sein Feedback. Doch das bedeutet nicht, dass wir unbedingt einen Fehler gemacht haben. Damit das Gespräch nicht in eine Suche nach Schuldigen abdriftet, nehmen wir eine professionelle Haltung ein, d.h.:

- Wir hören uns das Anliegen in aller Ruhe an.
- Wir bleiben offen und freundlich. Das zeigen wir durch unsere zugewandte Körperhaltung.
- Wir spiegeln sachlich, was wir hören, und zeigen Verständnis. Sätze formulieren wir in der „Ich-Form“, z. B.

„Ich verstehe, dass Sie ...“

### 3. Sich zuständig erklären

- Auf das Anliegen reagieren wir, indem wir uns zuständig fühlen.
- Auch wenn wir die Anliegen nicht klären können, sichern wir auf alle Fälle zu, dass die zuständige Person hinzugezogen oder informiert wird.
- Das eingegangene Feedback wird an das Leitungsteam weitergegeben.

### 4. Lösungen suchen

Das Leitungsteam entscheidet in Absprache mit den KollegInnen, wie mit diesem umgegangen wird.

- Wir versuchen, gemeinsam mit dem Feedbackgeber nach einer Lösung zu suchen.
- Dabei fragen wir konkret nach den Ideen des Feedbackgebers.
- Damit erreichen wir, dass er / sie sich ernst genommen fühlt und die Bereitschaft zur Kooperation entwickelt.
- Wenn das Feedback für das gesamte Team relevant ist, wird dies in einer Team- oder Supervisionssitzung thematisiert und besprochen.
- Das Leitungsteam entscheidet daraufhin, ob weitere Instanzen einbezogen werden.

### 5. Ergebnisse überprüfen

- Haben wir eine mögliche Lösung gefunden, überprüfen wir sie auf deren Wirksamkeit.
- Ein Zeitraum, z. B. von einer Woche wird festgelegt. Gemeinsam probieren wir aus, ob die Lösung für alle passend ist. Ist das nicht der Fall, können wir gemeinsam noch „nachbessern“.

### 6. Der Verlauf wird in unserer Protokollvorlage festgehalten

#### Was gilt es mit den Kindern zu beachten?

Laut § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII haben die Kinder das Recht auf ein



geeignetes Beteiligungsverfahren zur Sicherung ihrer Rechte. Dies beinhaltet außerdem ein geeignetes Verfahren zur Möglichkeit der Beschwerde.

- Eltern / Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte sehen wir als Sprachrohr der Kinder.
- Die Körpersprache, das Verhalten, Aussagen der Kinder, das Spielverhalten und die Gruppendynamik, geben uns Auskunft über deren Befinden. Dies nehmen wir als Anlass unsere Beziehungsgestaltung, Kommunikationsformen und die einrichtungsinternen Strukturen auf die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.
- Wir unterstützen die Kinder ihre Bedürfnisse durch verschiedene Formen zum Ausdruck zu bringen. Neben Sprache, Mimik und Gestik stehen ihnen Ausdrucksformen wie Rollenspiel, malen, musizieren, singen, werken, tanzen, bewegen zur Auswahl.
- Wir ermöglichen den Kindern ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Wir wollen sicherstellen, dass für jedes Kind eine angemessene Form gefunden wird, sich mitzuteilen.
- Grundlagen der Kommunikation üben wir mit den Kindern ein.
- Beim gemeinsamen Frühstück, dem Mittagkreis, im direkten Gespräch mit den Kindern, erörtern und reflektieren wir unser Zusammenleben. Aus diesen Erkenntnissen heraus beteiligen wir die Kinder bei der Gestaltung des Alltags.
- Regelmäßige Kinderumfragen.
- Unter dem Punkt *Gemeinschaft (er)leben - Wie (er)leben die Kinder Gemeinschaft?* ist die Beteiligung von Kindern ausführlich beschrieben.

## 9. ALLES AUF EINEN BLICK

### **Unser Bauwagen:**

Der Bauwagen der Firma Martens befindet sich unterhalb der Stallungen. Er bietet für unsere Kinder Schutz vor gefährlichen Wittereinflüssen. Täglich wird sie zum Essen, Ruhen und Schlafen aufgesucht. Der Aufbau ist in traditioneller, handwerklicher Rahmenbauweise aus Nadelholz gebaut. Der Holzofen der Firma Westminster bietet uns Wärme und wird zum Verarbeiten von Lebensmitteln genutzt. Außerdem befindet sich eine biologische Rindenschrot-Toilette, die mit getrockneter und zerkleinerter Baumrinde eingestreut wird, im Bauwagen. Dies ermöglicht eine geruchlose Sammlung der Toilettenabfälle. Eine kleine Garderobe bietet Platz für Kleidung und Sammelstücke der Kinder. Eine Sitzecke ermöglicht uns in einem geschützten Rahmen zu essen oder andere Projekte am Tisch zu gestalten. Die

Ausgestaltung ist geprägt durch klare Strukturen und Flexibilität. Besonders auf kleinem Raum ist es uns wichtig, dass dieser ein ruhiges Erscheinungsbild aufweist und Reizüberflutung vermieden wird. Täglich sorgen wir für eine vorbereitete und einladende Umgebung. Entsprechend bereiten wir die Materialien so vor, dass es das selbstständige Spiel der Kinder unterstützt. Ein Zaun um das Gelände der Naturkita dient als Begrenzung. Der kleine Garten lässt sich mit Hochbeeten, Blumen, Kräutern und Beerensträuchern ausgestalten. In einer Feuerschale kann, bei offenem Feuer, Essen zubereitet werden. Im Winter ist das Feuer eine wohltuende Wärmequelle und lädt zum Verweilen ein. Gemeinsame Kreise mit den Kindern finden hier statt. Der Garten wird täglich bespielt und gestaltet von den Kindern. Die Familien sind herzlich eingeladen diesen Naturraum mitzugestalten.

### **Unsere Schutzhütte (voraussichtlich ab Herbst 2021):**

Sie bietet uns in zwei Gruppenräumen Schutz vor gefährlichen Wettereinflüssen. Täglich wird sie zum Essen, Ruhen und Schlafen aufgesucht. Die Schutzhütte fügt sich in das Gesamtbild der Umgebung ein. Bei der Wahl des nachwachsenden Rohstoffes Holz sind dem Landwirt neben dem natürlichen Erscheinungsbild der Aspekt der Nachhaltigkeit und der kurzen Lieferwege wichtig. Verarbeitet wurde hierbei Holz aus seinem privaten Wirtschaftswald. Kurze Verarbeitungs- und Lieferwege wurden hiermit erfüllt.

Holz strahlt eine angenehme und warme Atmosphäre aus. Dies wirkt sich auf das ästhetische Empfinden der Kinder und Erwachsenen aus. Die Ausgestaltung ist geprägt durch klare Strukturen und Flexibilität. Besonders auf kleinem Raum ist es uns wichtig, dass dieser ein ruhiges Erscheinungsbild aufweist und Reizüberflutung vermieden wird. Nach den Bedürfnissen der Kinder kann er flexibel umgestaltet werden, sodass den Kindern auch hier ihren Bedürfnissen nach Bewegung, freies Gestalten und Rückzug nachgekommen wird. Täglich sorgen wir für eine vorbereitete und einladende Umgebung. Entsprechend bereiten wir die Materialien so vor, dass es das selbstständige Spiel der Kinder unterstützt. Eine kleine Galerie in jedem Gruppenraum erweitert die Möglichkeiten für unbeobachtetes Spiel. Eine kleine Garderobe bietet Platz für Kleidung und Sammelstücke der Kinder. Zum Ruhen und Schlafen ist ein separater Raum für 20 Kinder im zweiten Geschoss angelegt. Eine kleine Küchenzeile nutzen wir zum Verarbeiten von Lebensmitteln und dem täglichen Zubereiten des Frühstücks.

Im zweiten Geschoss ist ein kleines Büro für das Personal eingerichtet. Gespräche in einem geschützten Raum mit Familien und pädagogischen Fachkräften können hier stattfinden. Die Sanitäranlage ist sowohl von den Gruppenräumen sowie vom Außenbereich zugänglich. Eine Wickelaufgabe, Toiletten und Waschbecken für Kinder und Erwachsene sind vorhanden. Diesen Raum nutzen wir auch zum Trocknen der nassen Kleidung. Im gesamten Haus verfügen wir über fließendes warmes Wasser.

Eine überdachte Terrasse lädt ein zum Werken, Basteln, Malen, Essen, Schaukeln, oder einfach den Blick über die Bergsilhouette des Schwarzwaldes schweifen zu lassen. Ein Zaun um das Gelände des Naturkindergartens dient als Begrenzung. Der

kleine Garten lässt sich mit Hochbeeten, Blumen, Kräutern und Beerensträuchern ausgestalten. In einer Feuerschale kann, bei offenem Feuer, Essen zubereitet werden. Im Winter ist das Feuer eine wohltuende Wärmequelle und lädt zum Verweilen ein. Gemeinsame Kreise mit den Kindern finden hier statt. Der Garten wird täglich bespielt und gestaltet von den Kindern. Die Familien sind herzlich eingeladen diesen Naturraum mitzugestalten.

### **Wichtige Regeln, die das Zusammenleben auf dem Hof ermöglichen und Gefahren und Risiken vorbeugen:**

- Fachspezifische Kenntnisse befähigen uns Gefahren einzuschätzen.
- Wir stehen im täglichen Austausch mit den Landwirten. Ziel ist es den laufenden Landwirtschaftsbetrieb nicht zu stören und Gefahren vorzubeugen!
- Mit den Landwirten sind feste Plätze in Wald, Wiese und Hof vereinbart, auf denen wir uns täglich aufhalten können. Diese wurden vorab auf ihre Sicherheit geprüft. Für Notfälle sind die entsprechenden Koordinaten (Lageplan) bekannt. Die Bergwacht ist darüber informiert.
- Diese Plätze können nach täglicher Absprache und Gefahreinschätzung mit den Landwirten dann entsprechend besucht und bespielt werden.
- Vor Ausflügen beraten sich die pädagogischen Fachkräfte zur Gefahreinschätzung.
- Sie tragen immer ein aufgeladenes Mobiltelefon und ein Erste-Hilfe-Set mit sich. In dem Mobiltelefon sind wichtige Notfallnummern (z.B. Bergwacht, Vergiftungs-Informationen-Zentrale Freiburg) und die Telefonnummern der Familien gespeichert.
- Mindestens drei pädagogische Fachkräfte gehen auf Ausflüge mit, um im Notfall die Aufsichtspflicht und die erste Hilfe-Versorgung gewährleisten zu können.
- Einschätzung der Gefahrenquellen: Vor Betreten des Waldes bilden sich die pädagogischen Fachkräfte ein Urteil zu deren Sicherheit durch z.B. Totholz, Windbruch, Giftpflanzen, Tierbestand, umgeklappte Wurzelteller etc. Dabei gilt die Regel: Nach oben - unten - rechts- links blicken!
- Nach Unwettern betreten wir Wald, Wiese, Hof erst nachdem die Gefahren (Astbruch, umgefallene Bäume, Überschwemmung, lockere Dachziegel, offene Zäune etc.) beseitigt und in Stand gesetzt wurden.
- Je nach Entwicklungsstand und Selbsteinschätzung des Kindes werden gemeinsam mit ihnen Regeln besprochen. Wie weit sich die Kinder von den Erwachsenen entfernen dürfen und welche Bereiche bespielt werden können. Welche besondere Vorsicht geboten ist. Jedoch gilt: Die Kinder dürfen sich nicht weiter von der Gruppe entfernen als sie die Erwachsenen noch sehen und hören können. Wenn sie gerufen werden, müssen sie antworten.
- Die pädagogischen Fachkräfte sprechen sich situativ untereinander ab: Welches Kind oder Kindergruppe braucht eine erhöhte Vorsicht bei der Beaufsichtigung? Wer übernimmt die Aufsicht für welche Kindergruppe?

- Wir sind von den Landwirten über Gefahren auf dem Hof aufgeklärt und werden stets auf dem Laufenden gehalten. Entsprechend halten wir uns von den Gefahrenquellen, wie Zeckennester, Eichenprozessionsspinner, Hornissen- und Wespennester, stehende Gewässer, zutrauliche Wildtiere, Rötelmaus, Arbeiten mit schweren Maschinen, Baumfällarbeiten etc. fern.
- Bei Jagdbetrieb halten wir uns unmittelbar auf dem Hof auf.
- Wir eignen uns Wissen über Flora und Fauna an, um Situationen besser einschätzen zu können.
- Tiere werden nur in Absprache mit den Landwirten und im Beisein der Erwachsenen gefüttert und gepflegt. Dies dient zur Sicherung der Gesunderhaltung des Tierbestandes und zum Schutz der Kinder. Zusätzlich beurteilen wir den jeweiligen Gemüts- und Gesundheitszustand der Tiere vor der Begegnung mit den Kindern. Wir melden außergewöhnliche Beobachtungen den Landwirten und sprechen sie mit ihnen ab.
- Die Tiere werden täglich versorgt, denn sie sind von unserem Wohlwollen abhängig.
- Die Landwirte führen uns in den Umgang mit den Tieren ein. Gegebenenfalls werden ExpertInnen hinzugezogen. Tiere, die eine Gefahr durch akute Krankheiten oder deren Verhalten darstellen, sind tabu. Darüber halten uns die Landwirte auf dem Laufenden.
- Wir informieren uns täglich über die Wetterprognosen und passen unsere Planung an.
- Bei Unwettern, extremer Kälte oder Hitze halten wir uns in dem Bauwagen oder der Scheune auf. Desweiteren stehen uns Räumlichkeiten der KiBiDs zur Verfügung. Solche Wetterlagen nutzen wir um Ausstellungen, Museen oder die Bibliothek zu besuchen.
- Das Kitagelände verlassen die Kinder **ausschließlich!** in Begleitung einer päd. Fachkraft. Dabei melden wir uns vom Rest der Gruppe ab, um den Überblick des Aufenthaltsortes zu gewährleisten.
- Früchte und Kräuter in der freien Natur werden nur nach Absprache und Sichtung von uns Erwachsenen verzehrt. Zuvor werden Sie gewaschen oder gekocht.
- Von zutraulichen Wildtieren halten wir uns fern und melden diese dem Forstamt.
- Tote Tiere und Giftpflanzen fassen wir nicht an.
- Wir treffen entsprechende Vorkehrungen, um uns vor Zecken zu schützen. Diese werden ausführlich im Teil "Ausstattung der Kinder" erläutert.
- Wir besuchen regelmäßig, mindestens alle zwei Jahre, einen erste Hilfe Kurs.
- Wir ernennen in unserem pädagogischen Team eine für Sicherheit beauftragte Person.
- Die Familien werden über die Risiken, wie z.B. übertragbare Krankheiten durch Zeckenbisse, aufgeklärt.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind darüber zu informieren, wenn das Kind ein Taschenmesser oder andere gefährliche Gegenstände bei sich oder im

Rucksack trägt.

### Hygiene

- Vor dem Essen oder Zubereiten von Mahlzeiten, nach dem Kontakt mit den Tieren und nach der Stallarbeit waschen die Kinder sich die Hände mit Seife.
- Früchte und Kräuter in der freien Natur werden nur nach Absprache und Sichtung von uns verzehrt. Dabei richten wir uns nach den hygienischen Vorschriften: Waschen oder Kochen vor dem Verzehr. Wir beurteilen die Umgebung der gesammelten Nahrungsmittel.
- Vor Betreten der Schutzhütte ziehen die Kinder ihre Schuhe und Oberbekleidung aus und schlüpfen bei Bedarf in die Hauskleidung.
- Der Toilettengang ist auf dem Naturkitagelände jederzeit möglich. Für Ausflüge in die Natur nehmen wir einen Spaten mit, um unsere Hinterlassenschaften einzugraben. Ein Wasserkanister und flüssige Naturseife dienen zur Handhygiene. Jedes Kind trägt ein Handtuch in seinem Rucksack mit.
- Gewickelt werden die Kinder auf einer Wickelaufgabe, die sie selbstständig erreichen können.
- Das Frühstück bereiten wir auf Arbeitsflächen gemeinsam zu. Dabei beachten wir die hygienischen Schutzvorkehrungen. Beim Einkauf achten wir auf Verderblichkeit und Haltbarkeit der Ware.

## Ausstattung der Kinder:

Eine durchdachte und verbindliche Ausstattung der Kinder ist eine Grundvoraussetzung, um sich längere Zeit in der freien Natur aufzuhalten. Ziel ist es, die Kinder vor extremen Wetter- und Umweltbedingungen zu schützen. So können sie ihrer Freude am bewegten Erkunden ihrer Umgebung möglichst ungehindert nachgehen, sich im Spiel fallen lassen und sich auf das Gruppengeschehen einlassen.

Leitgedanken zum Ankleiden in der kalten und nassen Jahreszeit:

- Eigenschaften der Kleidungsstücke: Atmungsaktiv, winddicht, wasserabweisend, wärmend, robust.
- Wärmende Materialien: Wolle, Merinowolle, Seide, Leder, Fleece, Thermomaterial.
- Beratung in Sport- und Outdoor-Geschäften einholen.
- Beim Ankleiden darauf achten, dass alle Bereiche des Körpers bedeckt sind, sodass z.B. das Unterhemd nicht aus der Unterhose rutscht, sonst liegen die Nieren frei.
- Kopf, Hals, Rumpf und Füße sind besonders warm zu halten!

Kleidung:

- Zwiebelprinzip: Mehrere Lagen Kleidung, die je nach Witterungswechsel angepasst werden können.
- Unterwäsche: Unterhose, Leggings, Strumpfhose, Unterhemden, langärmelige Unterhemden etc.
- Hose: Bewährt haben sich Hosen, die im Kniebereich verstärkt sind oder Lederhosen. Zusätzlich ist eine gefütterte Matschhose erforderlich.
- Socken: An sehr kalten Tagen eignen sich auch zwei Paar Socken. Sie sollten gut sitzen, sodass sie möglichst nicht verrutschen.
- Jacke: Eine Winterjacke und eine gefütterte Matschjacke.
- Mütze/Schal/Loop: Sehr geeignet sind Schlupfmützen. Sie halten gleichzeitig Kopf, Hals und Nacken warm. Sie schließen im Übergang vom Kopf zum Halsbereich winddicht ab. Bei Mützen sollte darauf geachtet werden, dass sie im Ohren-/Stirn Bereich durch einen eingenähten Fleece verstärkt sind. Einen Loop, den die Kinder über die Nase ziehen können, bei Wind und frostigen Temperaturen.
- Handschuhe: Am Besten über den Jackenärmel hochziehbar. Wollhandschuhe sind ungeeignet, sie nassen zu schnell durch.
- Schuhe: Feste Wanderschuhe oder wasserdichte Winterschuhe. Zusätzlich sind gefütterte Gummistiefel mit Isolationsschicht und Schurwoll-Einlagen erforderlich.
- Gesichtsschutz: Eine Creme, die vor Wind und Kälte schützt. Die Kinder sollen schon eingecremt in die Kita kommen. Bei Bedarf cremen sie wir nach.

Leitgedanken zum Ankleiden in der warmen und heißen Jahreszeit:

- Lange Kleidung, die vor Sonneneinstrahlung schützt.
- Luftige Kleidung, in der sich die Hitze nicht staut.
- Helle Kleidung, auf der Zecken und Ungeziefer leicht zu sehen sind.
- Schuhe, die genügend Halt geben.
- Die Hose in die Socken stecken, um das Eindringen von Zecken zu vermindern.

Kleidung:

- Sonnenhut: Mit UV- und Nackenschutz.
- Schuhe: Sandalen mit Fersenriemen, für genügend Halt. An ausgesuchten Plätzen bewegen die Kinder sich barfuß.
- Sonnencreme: Je nach Hauttyp Sonnencreme mit entsprechendem Lichtschutzfaktor auftragen. Die Kinder sollen schon eingecremt in die Kita kommen. Bei Bedarf cremen wir nach.
- Insektenschutz: Es gibt synthetische oder natürliche Stoffe, die durch ihren Geruch Zecken fernhalten, sogenannte Repellentien. Natürliche Repellentien sind z.B. ätherische Öle, Nelken-, Teebaum-, Bergamott-, Zitronellöl. Achtung! Dazu sollen sich die Familien beim Kinderarzt oder der Apotheke beraten lassen, denn Allergien und das Alter des Kindes müssen dabei dringend beachtet werden.

Rucksack:

- Mit zusätzlichen Wasserschutz, Seitentaschen, Bauch und Brustgurt.
- In den Rucksack kommen der Jahreszeit entsprechend: Trinkflasche, Frühstück / Vesper, Sonnen- bzw. Kältecreme, kleines Handtuch.

Trinkflasche/Getränke:

- Für den Winter: Thermosflasche mit Tassenaufsatz. Geeignet ist ein warmer ungesüßter Tee.
- Für den Sommer: Saugstift, um sich vor dem Eindringen von Wespen und Bienen zu schützen. Achtung! Keine gesüßten Getränke verwenden, da diese Wespen und Bienen anziehen. Am besten ist Wasser.

Frühstück / Mittagsvesper:

- Die Familien sorgen für ein gesundes, vielseitiges und möglichst abfallfreies Frühstück / Mittagsvesper für Ihr Kind.
- Es ist zu beachten, dass die Nahrungsmittel, besonders an warmen und schwülen Tagen, nicht verderben. Von Wurst, Fleisch und Fisch raten wir ab. Für den Zustand und die Qualität sind die Familien verantwortlich.

### Unsere Rahmenbedingungen:

Diese sind mit dem jetzigen Wissen bearbeitet. Besonders in der Aufbauphase unserer Naturkita, werden wir unsere Rahmenbedingungen bei Bedarf der gegebenen Situation anpassen.

### Gruppengröße:

20 Kinder im Alter zwischen 3 Jahren (frühere Aufnahme ab 2;9 Jahren ist in Absprache möglich) und dem Schuleintritt mit mindestens 3 pädagogischen Fachkräften.

### Unsere Öffnungs- und Schließzeiten:

Die Naturkita ist von Montag bis Freitag von 7:30 - 13:30 Uhr geöffnet mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, sowie während den Ferien der Einrichtung und zusätzlichen Schließtagen. Die Ferien und Schließtage liegen weitgehend in den Schulferien für Baden- Württemberg und werden zu Beginn des Kitajahres vom Träger festgelegt. Zu den regulären Schließtagen können sich für die Einrichtung zusätzliche Schließtage ergeben, z.B. wegen Krankheit oder Fortbildung des pädagogischen Teams, behördlicher Anordnung, Fachkräftemangel, betriebliche Mängel oder Unwetter.

### Wie sind wir zu erreichen?

Uns ist eine wohltuende und überschaubare Umgebung für unsere Kinder und Erwachsene ein hohes Anliegen. Unnötige Reize oder gar Reizüberflutung wollen wir möglichst vermeiden. So können sich unsere Kinder ungestört in ihr Spiel fallen lassen und den Hof und seine Umgebung erkunden. Für uns Erwachsene ist es das Fundament, um uns mit ganzer Kraft auf die Beziehungsgestaltung mit den Kindern zu konzentrieren. Aus diesem Grund haben wir feste Telefonzeiten:

### **Festnetz Büro: 07661 62 8999 1**

Montag und Mittwoch: 14:30 - 16:00 Uhr

### **Mobiltelefon: 0162 5847628**

Montag bis Freitag: 07:30 - 08:30 Uhr  
12:30 - 13:30 Uhr  
und in dringenden Notfällen



## Ein Tag in unserer Naturkita auf dem Ruhbauernhof:

- 07:30 - 08:30 Uhr Ankommen am Bauwagen**  
Die Kinder kommen in Ruhe an. Es können wichtige Informationen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Familien ausgetauscht werden.
- 08:30 - 09:15 Uhr Gemeinsames Frühstück / Besprechen des Tages**  
Mit einem Lied begrüßen wir Seite an Seite den Morgen und starten in das gemeinsame Frühstück.
- 09:15 - 11:45 Uhr Wald – Wiese – Hof**  
Wir versorgen die Tiere.  
Wir kümmern uns um die Gartenarbeit / Ernte.  
Wir pflegen den Hof (Fegen; Reparieren).  
Wir unternehmen Ausflüge in die nähere Umgebung.  
Wir feiern Feste im Jahreskreis (Geburtstage, Weihnachten...).  
Wir genießen das freie Spiel und vielfältige Projekte.  
Wir kooperieren mit unseren Partnern (Frühförderstellen, Grundschule, Tierarzt, Krippen der KiBiDs...).
- 11:45 Uhr Die Glocke läutet das Aufräumen und Tischdecken ein**
- 12:00 - 12:30 Uhr Mittagskreis**  
Ausgangspunkt bei der Gestaltung des Mittagskreises ist die Spielidee. Das bedeutet wir greifen diese von den Kindern auf und erweitern sie durch neue Impulse. So können sie ihre Erfahrungswelt erweitern.
- 12:30 - 13:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen**  
Die Kinder bringen von zu Hause ein kleines, gesundes Vesper mit. Dies ergänzen wir mit selbst hergestellten Komponenten.  
Wir ernten und verarbeiten die Produkte des Hofes gemeinsam mit den Kindern.
- 13:00 - 13:15 Uhr Ruhen**  
In der Ruhezeit haben die Kinder die Möglichkeit beim Tisch abräumen zu helfen, zu puzzeln, zu lesen, an einer Traumreise teilzunehmen oder sich zu massieren.
- 13:15 - 13:30 Uhr Abholen am Bauwagen**  
Es können wichtige Informationen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Familien ausgetauscht werden

## 10. Quellenverzeichnis

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** (2014). Kinder- und Jugendhilfe Achtes Buch Sozialgesetzbuch. Silber Druck oHG: Niestetal.

**Möring-Sack, A.** (2018). Bachelor Thesis. Wenn es Kindern „tierisch gut“ geht: Wie Tiere die kindliche Entwicklung stärken können. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg Fakultät Wirtschaft und Soziales Department Soziale Arbeit.

**Tanja von Langen** (2013). Rechts- und Sozialkunde für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Herder Verlag: Freiburg.

**Klaus Fröhlich-Gildhoff, Christoph Mischo, Armin Castello** (2011). Entwicklungspsychologie für Fachkräfte in der Frühpädagogik. Carl Link: Köln.

**Herbert Renz-Polster** (2014). Kinder verstehen. Born to be wild: Wie die Evolution unsere Kinder prägt. Kösel-Verlag: München.

**Andreas Flitner** (1998). Spielen-Lernen. Piper-Verlag: München.

**Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther** (2013). Wie Kinder heute wachsen. Beltz-Verlag: Weinheim.

**Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport** (2014). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Herder Verlag: Freiburg.

**Sigrid Weber** (2003). Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Herder-Verlag: Freiburg.

**Harald Philipp, Simon Sirch** (2016). Flow - Warum Mountainbiken glücklich macht. Delius Klasing Verlag: Bielefeld.

**Deutsches Jugendinstitut e. V. (WiFF)** (2011). Zusammenarbeit mit Eltern. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Henrich Druck+Medien GmbH: Frankfurt a. M.